

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1941**

11 (14.1.1941)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-76247](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-76247)

# Ostpreussische Tageszeitung

Verständigungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amisblatt aller Behörden Ostpreusslands

Verlagsanstalt: Kurtz & Verlagsges. mbH, Blumenstraße, Gernau 3681 und 882 - Verlagsfirma Hannover 30942. - Kontakten: Christophel's Enden, Ostpreußische Spezialdruckerei Kurtz, Kreisdruckerei Kurtz, Bremer Druckerei, Zwangsbuchdruckerei Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Kurtz, Rastorf, Ems, Wittmund, Oster, Bessner und Gopenburg.

erschienen werktäglich mittags. Ausgabepreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 20 Pf. außerhalb, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 20 Pf. Bestellpreis (Vorkaufspreis) 1,90 RM. Adressart einjährig 21 Pf. Belegpreis pro Stück 20 Pf. Belegpreis - Einzelpreis 4 Pf. - Anzeigen nach Anhang I am Fortrage der Preisliste auszugeben.

Folge 11

Dienstag, den 14. Januar

Jahrgang 1941

## Englands Diplomaten sehen schwarz

### Keiner glaubt an einen Sieg Großbritanniens / Verstärkte deutsche Angriffe erwartet Eine Rundfrage Außenminister Edens

(Drahtbericht unseres Vertreters in Genf)

**Genf, 14. Januar**  
Der britische Außenminister Eden hat seine Amtstätigkeit mit einer Umfrage bei den englischen Diplomaten im Ausland begonnen. Er fragte die Missionschefs nach ihrer Meinung über die Kriegslage. Wie United Press meldet, war das Ergebnis dieser Umfrage ziemlich gleichlautend. Die Diplomaten meinten, wenn Deutschland siegen sollte, so müssten die Bombenangriffe gegen England und die U-Bootoperationen verstärkt werden. Die Diplomaten vertreten die Ansicht, daß diese Angriffsverstärkung Deutschlands bald zu erwarten sei.

Der Londoner United-Press-Vertreter vermag über Edens Rundfrage nicht mehr mitzuteilen, weil man darüber in London nichts weiter verraten sollte. Aber dieses wenige genügt schon vollkommen, um feststellen zu können, daß die britischen Diplomaten die Lage Englands äußerst schwarz sehen. Von der Erwartung eines englischen Sieges sprechen sie

überhaupt nicht, dagegen machen sie Andeutungen, wie nach ihrer Meinung der deutsche Sieg möglich werden könnte. Eden mußte sich also von seinen Diplomaten sagen lassen, daß sie die Lage von ihren Auslandsposten aus ganz anders beurteilen, als man sie von London aus zu sehen vorgibt. Anders ausgedrückt, belagrt das Urteil der Diplomaten, das in London als „ziemlich übereinstimmend“ bezeichnet wird, doch von einem englischen Sieg überhaupt nicht die Rede sein kann, daß dagegen der Weg des deutschen Sieges sich schon sehr deutlich abzeichnet.

#### Churchill spielt Theater

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

**Stockholm, 14. Januar.**  
Churchill hat sich veranlaßt gefühlt, etwas zur Ehrenrettung der Wutstatenhotels zu unternehmen. Nachdem bereits Ernährungsminister Lord Woolton sein Herz für das Volk und seine sportliche Einfachheit betundet hatte, indem er verbreiten ließ, er habe beim

Abstiebsfrühstück für Lord Halifax im Hotel Savoy auf seine Buttermarmelade verzichtet - Auster, Sumner, Eoft und sonstige Delikatessen verzichtet in um so größeren Mengen - begab sich Churchill in das gleiche Hotel, um ein sogenanntes „Klein-Voruss-Frühstück“ einzunehmen. Der Hofbericht betont, der einzige Voruss, den sich der Ministerpräsident gestattet habe, sei eine fetter üblichen schweren Jäckchen gewesen.

In dem Londoner Bericht eines schwedischen Vertreters, das durch kein außerordentlich eines Verhältnis zu England bekannt ist, heißt es: Während die Fraufragen der ärmeren Klassen in den letzten Wochen immer weniger bekommen konnten, ring in den diesen Gaststätten, besonders in den Aufenthaltsorten der Reichen, ein Schwelgen vor sich, das sicher keine besondere Zulaufbefähigung für die Handelsstimmung veranlaßt, aber eine förmliche philosophische Wirkung auf arme Leute hatte.“ Es ist daher begrifflich, weshalb Churchill das oben erwähnte Schauspiel inszenierte. Er wird jedoch das Verläumde beim zweiten Frühstück bestimmt nachgeholt haben.

#### Churchill, der Verbrecher

Von Dr. Robert Ley

Der Führer bezeichnete in seinem Neujahrsvortrag den englischen Premier als einen Verbrecher. Wir alle, die wir wissen, wie der Führer jedes Wort abwägt, und mit welcher Sorgfalt er, der Führer, seine Reden und seine Veröffentlichungen niedersetzt und schreibt, können ersehen, wie ernst es dem Führer mit dieser Bezeichnung ist. „Churchill, der Verbrecher“, ist keine im Affekt oder auf äußere Wirkung berechnete, hingeworfene Phrase, sondern es ist ein vor der Geschichte und der Welt für alle Zeiten festgelegtes Werturteil, das der Führer des deutschen Volkes und der Schöpfer des nationalsozialistischen Deutschlands, der größte Feldherr dieses Krieges, Adolf Hitler, für alle Zukunft nach reiflicher Überlegung festlegte. Wir wissen, daß auch der Führer seinen Gegnern Gerechtigkeit widerfahren läßt, solange sie aus Ueberzeugung ehrlich kämpfen, ja, daß es ihn als Großen der Geschichte geradezu reizt, mit einem wirklich überzeugten Gegner die Klingen kreuzen zu können. Um so mehr ist es daher eine Gerechtigkeit, die dem Führer seinen Gegnern Gerechtigkeit widerfahren läßt, solange sie aus Ueberzeugung ehrlich kämpfen, ja, daß es ihn als Großen der Geschichte geradezu reizt, mit einem wirklich überzeugten Gegner die Klingen kreuzen zu können. Um so mehr ist es daher eine Gerechtigkeit, die dem Führer seinen Gegnern Gerechtigkeit widerfahren läßt, solange sie aus Ueberzeugung ehrlich kämpfen, ja, daß es ihn als Großen der Geschichte geradezu reizt, mit einem wirklich überzeugten Gegner die Klingen kreuzen zu können.

Es gibt nun zwei Arten von Verbrechern: einmal Verbrecher, die durch eine falsche Erziehung oder durch die Not der Verhältnisse zu unehrlichen und häßlichen Dingen getrieben werden, oder aber Verbrecher von Hause aus, die kraft ihres schlechten Blutes und ihrer Veranlagung schon von Jugend auf ihren verbrecherischen Gelüsten nachgeben. Der Mörder oder der Mörder aus niedrigen Trieben wird auch schon als Kind ein Rohling sein. Und wenn das Eigentum anderer nichts bedeutet, wird auch schon in der Jugend stehen. Und wer es mit der Wahrheit nicht genau nimmt, wird sich schon in den frühesten Kinderjahren durch Lügen auszeichnen.

Churchill läßt! Er hat in seinem ganzen Leben eingegeben. Sein ganzes Leben ist ein einziger Bluff, wie er selbst bereits von seiner Schulzeit und seiner Jugend bekannt. Er hat seine Lehrer geblüffert, er hat seine Eltern geblüffert, hat Vater und Mutter und seine Erzieher geblüffert. Er hat denn in seinen ersten Lebensstellungen geblüffert und gelogen. Mit Hilfe einer großen Lüge gelangte er in das Parlament, und seine ganze Laufbahn als Abgeordneter, Parlamentarier, Staatssekretär und Minister baut sich immer wieder - wie er selbst in dieser Biographie bekennt - auf Lüge, Betrug und Bluff auf. Er rühmt sich dessen, wie er die ... ungenügenden hinteres Licht geführt hat, wie er sie dirigiert, wie er Erfolge vorräufelt, die nicht vorhanden waren, wie er die Zeitungen beschönigt hat, wie er selbst bestochen wurde, wie er falsche Nachrichten durchgab, wie er über Dinge schrieb, die er nie gesehen hatte, wie er Landkäsejäten und Städte malte, die er gar nicht kannte, wie er einen gegen den anderen ausspielte. Selbst die Liebe seiner Eltern war ihm nicht heilig. Alles und jedes, was anderen Menschen irgendwelche von Wert ist, war für ihn Geld. Soweit es ihm

## Amerika verlangt weitere Stützpunkte

### Roosevelt wünscht die Oberleitung der gesamten englischen Politik - Eine Aboerndung kommt nach London

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

**Stockholm, 14. Januar.**

Am 17. Januar soll, einer Washingtoner Meldung des händinardischen Telegrammbüros zufolge, eine amerikanische Sachverständigenkommission nach London abreisen, die einen besonders interessanten Auftrag hat: Sie soll die formellen Verträge ausarbeiten, nach denen England neun Stützpunkte und Luftstützpunkte auf der westlichen Küste von Nordamerika in den Vereinigten Staaten abtritt. Es handelt sich um die Auslieferung der grundbesitzlich am 2. September getroffenen Uebereinkunft, durch die England den Amerikanern Stützpunkte auf Newfoundland, den Bermudas, den Bahamasinseln, Jamaica usw. überließ. Es würde aber nicht verwundern, wenn von amerikanischer Seite die fehlige Gelegenheit wahrgenommen würde - und darin

liegt die Bedeutung dieser Verhandlungen - die damaligen Jagdumstände in mehrfacher Hinsicht zu erweitern. Andere Abhandlungen sind hierüber bereits gemacht worden. Die kanadische Regierung wird, wie Neuter meldet, demnächst einen Plan veröffentlichen über den Bau einer Reihe von Luftstützpunkten zwischen der Grenze der Vereinigten Staaten und Alaska. Die Flughäfen sollen von Kanada gebaut werden, aber sie sollen auch für amerikanische Militärflugzeuge zwischen den Vereinigten Staaten und Alaska benutzbar sein. In der Luft würde damit eine Art „Korridorverkehr“ geschaffen werden. Das Verlangen nach einem Korridor zwischen den Vereinigten Staaten und Alaska gehört bekanntlich zu den von amerikanischer Seite neuerdings vorgebrachten Wünschen.

In Englands heutiger Lage, so betonen führende Beobachter anderer Sinnes auf die Freitellungen Churchills bei der Uebergabe des Auftrages an Lord Halifax, sei das Verhältnis zwischen den Vereinigten Staaten und England für die Briten von größter Bedeutung. Wie ein Eigenbericht des „Stockholms Tidningen“ aus London belagt, handelt es sich bei den gegenwärtigen Erörterungen vor allem um die sehr umstrittenen Kriegsziele, noch mehr aber, wie die schwedische Meldung erkennen läßt, um die Geldentmachung eines Anspruchs

auf die amerikanische Oberleitung der gesamten englischen Politik, einschließlich einer Beeinziehung der Londoner Innenpolitik.

Wenn USA jetzt die Waffen schmiede und das Material Englands werden sollte, halte es sich für einermöglichen berechtigt, auch zu wissen, wofür die Waffen angewendet werden sollen (!). Hopkins habe sich wohlweislich gehütet, mit einem Wort die Art seiner Mission zu beschreiben. Diese sei offenbar weder militärischer noch diplomatischer, sondern vor allem politischer Art. Der von Roosevelt zum endgültigen Vorkämpfer vorgesehene - frühere Direktor des General Arbeitsbüros, Winant, sei ein zwar sehr freigewinnter, aber keineswegs „tot“ eingestellter Mann. Roosevelt habe aber jemanden in London haben wollen, „der mit Churchill reden und mit Hitler denken kann“.

#### Frachter „Malgora“ verfenkt

Neuport, 14. Januar.

Einer United-Press-Meldung zufolge ist ein Rettungsboot mit 29 Ueberlebenden des englischen Frachtdampfers „Malgora“ (6579 BTR.) auf den Kapverdischen Inseln eingetroffen. Nach der Meldung ist das Schiff vor der Insel Santo Antao torpediert worden.

## Ibn Saud: Arabische Solidarität

### Schöpft politische Rede in Mekka - Starker Widerhall in Nahost

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

**Rom, 14. Januar.**

König Ibn Saud hat seinen Aufenthalt in Mekka aus Anlaß des Bairamfestes zu einer Rede ausgesprochen politischen Inhalts benutzt. Der wahabistische König empfing eine Abordnung von Mohammedanern aus allen Teilen der Welt. Darunter befanden sich auch Vertreter der islamischen Bevölkerung Italiens, Spaniens, Belgiens und der Niederlande. König Ibn Saud in seiner Ansprache die Notwendigkeit uneingeschränkter Solidarität zwischen allen Arabern. Wörtlich führte der wahabistische König dabei aus: „Viele Araber sind heute gezwungen, gegen England in Aktion zu treten, weil London vor allen Dingen die wachsende Solidarität der Araber zu untergraben sucht. Diese Solidarität ist heute aber notwendig, denn je, weil der Frieden in der

Welt des Islam nur durch den festen Zusammenhalt aller Völker befestigt werden kann.“ Mit diesen Worten, die London nicht überhören kann, ist Ibn Saud zum erstenmal aus seiner an den heiligen Stätten immer gewährten neutralen Haltung herausgetreten. Die Beweggründe dafür sind nach Ansicht erfahrener Beobachter des Nahen Ostens nicht allein persönliche Art wie das Miktrauen Ibn Sauds gegen die Verhandlungen Anthony Edens mit seinem Todfeind Emir Abdallah von Transjordanien und wie die Empörung über die vom britischen Geheimdienst unternommenen Anschläge auf sein Leben - sondern auch in der Anteilnahme Ibn Sauds an den Vorgängen in Palästina und Transjordanien zu finden. Die politische Rede Ibn Sauds, die auf die Hören einen tiefen Eindruck machte, ist bischließlich im gesamten Nahen Osten verbreitet worden und hat dort einen starken Widerhall gefunden.

#### Särsere Vornostboot

Berlin, 14. Januar.

Im Verlaufe des 12. Januar griffen drei englische Lockheed-Maschinen ein deutsches Vornostboot in der Nordsee mit Bomben und Torpedos an. Sämtliche Bomben und Torpedos versenkten ihr Ziel. Im württembergischen Ueberseersee des deutschen Vornostbootes drachten die feindlichen Maschinen ab, ohne ihren Angriff zu erneuern. Eine scharfe Abfuhr hatten sich britische Jagdflugzeuge, die an der Kanalküste Vornostbooten und Hafenküstenbooten anzugreifen versuchten. Zwei Hurricane wurden hierbei durch Mist abgeschossen.

#### Großfeuer vernichtet sechs Häuser

Neuport, 14. Januar.

Durch ein Großfeuer wurden in dem Neuporter Stadtteil Queens sechs Häuser völlig zerstört und neun schwer beschädigt. 18 Familien sind obdachlos geworden. Auch ein Todesopfer wird beklagt.



Nach Meldungen aus Neuport sind jetzt von der englischen Regierung 50 000 Aktien der Texas Oil Company, einer der beiden Oelgesellschaften auf den Bahrein-Inseln am Persischen Golf, an der Neuporter Börse verkauft worden. Durch diesen Ausverkauf an englischen Besitzes beherrscht Amerika jetzt wirtschaftlich die Bahrein-Inseln. (Kartendienst Zander)

nügte, Geld einbrachte, ihm Erfolg verschaffte, war ihm jedes Mittel heilig. So lag er natürlich auch im Weltkriege. 1917, als England durch den U-Boot-Krieg nahezu auf die Knie gezwungen war, lag Churchill noch nicht so gut gegenen. Heute, wo England durch den gegenwärtigen U-Boot-Krieg in eine weit verzweiftere Lage wie 1917 gebracht ist, liegt er mit derselben Freiheit und Unverfrorenheit: Es geht uns besser und besser!

Er hat den Krieg gewollt. Er rüht sich dessen. Er hat den Krieg vorbereitet, er sagte es immer mit und nennt es die Politik der Nationalsozialismus. Das verführte er als erstes Kriegsjahr. In seiner Verblendung ging er nun weiter und erklärte, er wolle das deutsche Volk vernichten. Er war es, der die unheimlichen Bombenangriffe zur Nachtzeit durchführte. Er, Churchill, der Verbrecher, war es, der die Hungerblöde gegen Frauen und Kinder als wirftames Kriegsinstrument proklamierte. Churchill, der Verbrecher, war es, der die kleinen verbündeten Nationen bedenkenlos in den Tod hegte und sie heute eben so brutal und rücksichtslos aushungern will, wie er das deutsche Volk aushungern wollte.

Gut, selbst wenn dieser Verbrecher in seiner Verblendung den Krieg gewollt und vorbereitet hätte, wenn er die wahrscheinlichsten Kriegsjahre herausstellt, die verrücktesten Methoden anwendet, so hätte er doch heute — wenn nur ein Funken von Einsicht und Vernunft in ihm lebte, — durch die Tatsachen — die eine solche herbeie Sprache sprechen — einsehen müssen und einsehen lernen, daß er aufhören muß. Deutschland hat alle Trümmer in der Hand. Alle Positionen, um England zu vernichten, sind in der Hand des heucheligen Soldaten, um den Nordap, die nach Biarritz ist die gesamte atlantische Küste von deutschen Soldaten besetzt, mit deutschen Kanonen besetzt. Unsere U-Boote sitzen England im Nacken. Jedes Flugzeug von uns ist jedesmal soviel im Effekt wert als ein englisches Flugzeug, weil der Weg zurück und damit Brennstoff gespart und somit der Ausfall vergrößert ist. Wie können den Kanal zwischen Dover und Calais, London durch ein Schutz und Abse. Die Wälder, alle wertvollen Anbaufrüchte, sind vernichtet, Churchill weiß ganz genau, daß er jetzt unter Kriegspotential anfängt, wirklich wirksam zu werden. Er weiß, daß Deutschland nicht so bereit war, so, wie es Frankreich war, sondern daß Deutschland Zeit brauchte und erst jetzt zu seinem höchsten Kriegspotential gelangt ist. Churchill weiß, daß Deutschland alle Positionen in der Hand hat, und daß es niemals mehr ausgerechnet werden kann; daß es Erdöl in Höhe und Güte hat, und daß es heute so viel Stahl und Eisen und Kohle besitzt, daß es einige Jahrhunderte Krieg führen kann.

Das alles weiß dieser Verbrecher ganz genau! Und trotzdem führt er diesen für England völlig aussichtslosen Kampf weiter und opfert sein Volk. Eine Stadt nach der anderen läßt er in Schutz und Abse legen, frönt seinem verbrecherischen Wahnsinn, läßt über die Tatsachen, tangt über der Not, den Leiden und dem Elend; macht saule Wäse über den Krieg, erklärt das Ganze für einen „Spaziergang“, eine „niebliche“ Angelegenheit, ein „Vergnügen“. Wenn wir nicht wüßten, daß wir es hier wirklich mit einem wahnsinnigen Verbrecher zu tun hätten, könnte man an dem Sinn der Schöpfung und an den Gesetzen der Natur verzweifeln.

Aber auch uns betrügt der Verbrecher um viele schöne, edle und große Dinge. Er nimmt uns die Zeit des Aufbaues. Sein Kampf ist ein aussichtsloser Kampf eines Wahnsinnigen, weil er nur noch eine Frage der Zeit ist, wann man diesen Verbrecher eingekerkert und vernichtet hat. Was dieses Ziel ist, das ist die Arbeit des Verbrechers. Was können wir nicht alles für unser Volk und damit auch für die Menschheit in dieser Zeit aufbauen und vollenden!

Du, deutscher Arbeiter, Bauer und Bürger, du kennst unsere Wege zum Sozialismus. Jeder Tag ist lothbar. In London jedoch sitzt ein Wahnsinniger, der die Menschheit an diesem Aufbau hindert. Wenn man darüber nachdenkt, paßt einem eine unabhängige Welt und ein maßloser Haß gegen diesen ekelhaften Betrüger und Lügner, der den Fortschritt der Presse, des Rundfunks und des Nachrichtenwesens zu nichts anderem gebraucht, als die Menschheit zu unterwerfen und zu betrügen. Nichts hat er an Erfolg aufzuweisen, als daß er einige elende Wälder zerstört und Däner oder Döner von albanischen Kuchiditen erobert haben will, was denn er selbstherrlich wieder betrieblen wird. Er weiß das auch, daß er daraus vertrieben werden wird. Denn wir Deutschen dürfen in Europa keinen Engländer mehr. Er hofft nur, daß ihm auch dieser Bluff gelingen möge, um Schwache und Dumme zu finden, die er übertrumpfen kann.

Nein, Herr Churchill, Sie Weltverbrecher, Sie Feind der Menschheit, diesmal wird es mit Ihrem Betrug zu Ende sein! Sie werden eben wie ein von der Weltzien der Lüge verfolgter, gemiebener, ausgehoener Verbrecher der Menschheit auf dem Dungehaufen. Einen Amokläufer bringt man um, wie, wann und wo man ihn trifft! Und das wird mit Ihnen geschehen!

Churchill, dem Verbrecher, muß man im Jahre 1941 ein für allemal das Sandrett legen, damit die Menschheit zur Ruhe kommt und damit sich die Völker erholen und sich der Arbeit und der Freiheit freuen können!

**Frau und sechs Kinder erschlagen**  
○ Buenos Aires, 14. Januar.

Einer grauenvollen Wahnsinnsthat sind innerhalb weniger Minuten sieben Menschenleben zum Opfer gefallen. Ein Polizeibeamter, der 15 Jahre glücklich verheiratet und ein guter Vater von acht Kindern war, hat in einem plötzlichen Zornausbruch seine noch schlafende Frau und seine sechs jüngeren Kinder, deren kleinste fünfzehn Monate alt war, durch Keulenhiebe und Messerstiche getötet. Dann überzog er den Hausboden mit Benzin und steckte ihn in Brand. Die zwei Söhne, die im oberen Stockwerk schliefen, wurden im letzten Augenblick aus dem Flammenherd gerettet. Das Haus ist niedergebrannt. Der Täter ist geflüchtet und wird von der Polizei gesucht.

## Mehrere große Brände in London

**Britenbomben auf die Wagnerstadt Bayreuth**

○ Berlin, 13. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Montag bekannt: Am gestrigen Tage löste die Luftwaffe über dem britischen Raum aus. In der Nacht vom 13. Januar griffen härtere Kampffliegerverbände kriegerische Ziele in London an. Die Beobachtung ergab große Brände im Zentrum nördlich und südlich des Themebogens sowie einen großen Brand mit harter Rauchentwicklung im Südosten der Stadt.

Ingherdem wurden militärische Ziele an der englischen Südküste mit Bomben bestraft. Weitere kritische Stätten wurden vernichtet.

In den Mittagsstunden des gestrigen Sonntags verlor der Gegner mit schweren Kräften erneut in das besetzte Gebiet einzufließen.

## Große feindliche Einheit torpediert

**Neuer Erfolg eines italienischen Flugzeuges im östlichen Mittelmeer**

○ Rom, 13. Januar.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front die feindliche 7. Infanterie-Division.

Unsere Flugzeuge haben Truppen auf dem Marsch und Kraftwagenkolonnen mit Maschinengewehren und Sprengbomben belegt.

An der Erenaisa Frontieritätät an der Tobruk-Front und Tätigkeit unserer schnellen Truppen in der Wüste um Garabub.

Ein vorgeschobener feindlicher Stützpunkt wurde wirksam bombardiert.

Die feindliche Luftwaffe hat einige Dörfer in der Erenaisa bombardiert, ohne Opfer zu verursachen.

Im östlichen Mittelmeer hat eines unserer Torpedoflugzeuge unter dem Befehl von Oberleutnant Copello, Beobachter Oberleutnant zur See Diavari, eine große feindliche Einheit torpediert.

Das im Wehrmachtbericht vom 10. Januar als getroffen gemehrte Schlachtschiff ist als ein Schiff der „Matagora“-Klasse festgestellt.

Hierbei wurden zwei feindliche Flugzeuge durch Flakartillerie, ein weiteres durch Jagdflieger abgeschossen.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages waren einzelne feindliche Flugzeuge in Südbritannien einige Bomben, darunter auch auf die Stadt Banreuth. Der Gegner verlor gestern vier Flugzeuge.

**Weiteres Feindflugzeug abgeschossen**

○ Berlin, 14. Januar.

Die Verluste, die die englische Luftwaffe bei ihrem Anflug gegen die nordfranzösischen Küste am 10. 1. erlitten hatte, erhob sich noch um eine weitere Maschine, die durch Larincartillerie abgeschossen wurde. Der Gesamtverlust der britischen Luftwaffe bei dem Unternehmense erreichte damit neun Maschinen.

worden. Unsere Aufklärung, die den erfolgreichen Schuß andachte, stand unter dem Befehl von Flugzeugführer Major Antonio Kadba.

An der Erenaisa haben feindliche Abteilungen verlor, zwei unserer Geschossen an der Südfront angegriffen. Sie wurden durch das Feuer und den Gegenangriff unserer Truppen mit Verlusten zurückgedrängt.

Unsere Luftwaffe hat Kraftwagen-Truppen und Verteidigungsstellungen an einzelnen Stellen im Süden bombardiert.

Der Feind hat in der Nacht vom 13. Januar Einflüge auf Turin, wo es einigen Schäden und einige Verwundete gab, auf Venedia, wo Schäden, ein Toter und einige Verwundete zu verzeichnen sind, und auf Catania, wo einiger Schaden entstand, aber keine Opfer zu verzeichnen sind, ausgeführt.

In Catania hat die fliegende feindliche Flugzeug abgeschossen, das in der Umgebung der Stadt am Boden schickte.

In Venedia ist ein weiteres Flugzeug von der Wehrmacht abgeschossen worden. Die aus sechs Offizieren und Unteroffizieren bestehende Besatzung wurde gefangenengenommen.

## Griechen räumen Bogrades

**Offensive auf Eloban mislungen - Italienischer Erfolg in Südbanien**

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

○ Rom, 14. Januar.

Nach einer Meldung von der italienisch-griechischen Front haben die griechischen Truppen, die am äußersten Flügel südwestlich des Dhradajee gegen das 9. italienische Armeekorps eingesetzt waren, den bisher erlittenen unglücklichen Frontalangriff Bogrades geräumt. Die im Dezember unternommene griechische Teilooffensive im Nordabschnitt von Bogrades gegen das sieben Kilometer entfernte, nach den Dhradhängen des Mofragegebirges und dem Wehrer des Dhradajee gelegene kleine albanische Städtchen Vin ist damit zusammengebrochen. Von griechischer Seite wurde die Teilooffensive seinerzeit als Kernstück eines Umfassungsmärsches entlang des Stambulflusses auf die inneralbanische Stadt Eloban verlegt, um die Vormarschlinie gegen Tirana zu gewinnen. Mit dem Zusammenbruch dieser Offensive ist jede

Gefahr für den linken Flügel der italienischen Front in Südbanien gebannt, den die britische Flieger-Propaganda bereits als vernichtet erklärte.

Von griechischer Seite wird nach Informationen aus neutraler Quelle die Räumung von Bogrades in erster Linie auf die starke Wirkung der italienischen Artillerie zurückgeführt, die eine Juridirektung der griechischen Front im Nordabschnitt zwecks Vermeidung zu harter Verluste notwendig machte. In Anbetracht der Tatsache, daß die Griechen immerzeit infolge erdrückender zahlenmäßiger Übermacht gegen den linken Flügel der italienischen Front am Dhradajee offensiv werden konnten, worauf auch das Zentrum und der linke Flügel der Italiener auf die neue Frontlinie einwirkte, bedingt die Räumung von Bogrades, daß die italienische Front in der Zwischenzeit weitgehend verfestigt werden konnte.

## Horia Cima warnt die Freimaurer

**Außerordentlich bedeutames Material bei Hausdurchsuchungen gefunden**

(Drahtbericht unseres Vertreters in Bukarest)

○ Bukarest, 14. Januar.

Der Kommandant der Legionärsbewegung, Horia Cima, veröffentlicht in „Cuvantul“ folgenden Aufruf: „Als Folge einiger vom Innenministerium durch die Generaldirektion für Polizeiwesen zum Zwecke der Ausbeutung der Archive und Verzweigungen der Freimaurerei im ganzen Lande veranlasseten Hausdurchsuchungen, als Ergebnis die Auffindung von außerordentlich bedeutendem Material hatten, das dem gesamten Lande in Kürze das schreckliche Vernichtungswerk der Freimaurerei in unserem Lande erfüllen wird, haben die Interessierten und unmittelbar Schuldigen mit Agenten des Intelligence Service vernichtet und von aus dem Dunkeln gelenkten Kreisen begonnen, eine Reihe von alarmierenden Gerüchten in die Welt zu setzen mit dem offensichtlichsten Ziele, eine Atmosphäre des Mißtrauens um das Legionärregime zu schaffen. Dieses Manöver ist für jeden zu durchsichtig, als daß es nicht bemerkt werden würde. Wir empfehlen den ehemaligen Freimaurern und den mit ihnen verknüpften Kreisen Ruhe und Ordnung. Jegliche Störungen, die auch im Zusammenhang mit anderen außenpolitischen Umständen gehetzt werden könnten, sind illusorisch. Niemand ist in diesem Lande bedroht, mit Ausnahme derjenigen, die die berechtigten Interessen unseres Volkes verletzen.“

**Keuter läßt**

○ Bukarest, 14. Januar.

Unter dem Titel „Keuter läßt!“ wendet sich die offizielle rumänische Zeitung „Cuvantul“ gegen den zerlegenden Geist der britisch-jüdischen Demokratie, deren wichtigste Waffe die Lüge sei, mit deren häßlicher Hilfe England seine Interessen wahrnehme. Da das britische Ghetto heute in seinen Grundfesten schwer erschüttert ist, heißt das Blatt fest, hat die Lügenfabrikation

mehr denn je ungeahnte Ausmaße angenommen. Keuter hat es auf sich genommen, die größten Verleumdungen über Rumänien und den Welt zu verbreiten. Man möge jedoch in London zur Kenntnis nehmen, daß alle Giftstoffe, die die von dem Juden Keuter begründete Agentur verbreitet, keine niemand mehr täuschen können, sondern höchstens beweisen, in welcher Lage eine Nation geraten sei, die heute jenseits des Deans Kanonen und Flugzeuge erbeutet und mit giftigen Lügen gegen die Schmelde des neuen Europa kämpft!

**Brinz Caetani gefallen**

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

○ Rom, 14. Januar.

An der Front gegen Griechenland starb als Leutnant in einer italienischen Pioneerabteilung Brinz Caetani, Herzog von Sermoneta, den Helendob. Will ihm erlischt das Geschlecht der Brinzen Caetani, das in der vierhundertjährigen Geschichte des römischen Hauses Italien zwei Päpste, zahlreiche militärische Führer und hohe Kirchenfürsten schenkte.

**„Manhattan“ auf Sandbant gelaufen**

○ New York, 14. Januar.

Amerikas größter Fahrgastdampfer „Manhattan“ (24 289 BRT.) ist seit Sonntag abend auf einer Sandbant nahe von West-Palmbeach (Florida) fest. Verschiedene Versuche, das Schiff abzulassen, sind bisher mislungen. Zweihundert Fahrgäste, die sich auf der Reise von New York nach Cuba und Kalifornien befinden, werden heute nachmittags an Land gebracht. Das Schiff ist ungefährdet. Es wird aber noch möglich sein, die Ursache des Festlaufens zu ermitteln. Die Ursache des Festlaufens ist unklar. Doch vermutet man, daß es sich um eine neu entdeckte Sandbant handelt.

**SS-Führer bei Hermann**

○ Berlin, 14. Januar

Der Reichsjugendführer empfangt die Führer der Jugend in den neu gewonnenen Gebieten Ostoberschlesien, Sudetenland, Wartheland, Danzig-Westpreußen, Aussenland, Eupen-Malmedy, der neugewonnenen Westmark, des Landes zwischen Wasagenwald und Oberstein des Generalgouvernements und des Protektorats. Im Sinne seiner Reichsjugendpolitik gab er ihnen die ausführlichen Richtlinien für die Aufbauarbeit in diesen Gebieten im Jahre 1941.

Er verfißte dabei im besonderen, daß in Zukunft die größten Reichsveranstaltungen der Hitler-Jugend in den neuen Gebieten durchgeführt werden. In den Disziplinen solle im besonderen der Landdienst der SS, eine maßgebliche Verankerung erfahren, während eine große Anzahl von Lehrlingen in der eifrig arbeitenden Anbaufraktion des Protektorats angelehrt und dort in Lehrlingsheimen zusammengeführt werden soll. Abschließend erläuterte die Führer der neuen Gebiete über die bisher geleistete Arbeit Bericht und brachten übereinstimmend zum Ausdruck, daß bereits heute schon die Jugend in den neu gewonnenen Gebieten fast durchweg in der Hitler-Jugend organisiert sei.

**Von der Neuordnung betroffen**

○ Sofia, 14. Januar.

In der bulgarischen Dossaukt-Russe hielt Ministerpräsident Boff ein Rede, in der er betonte, daß auch Bulgarien in den Ländern Europas gehöre, die von der beginnenden Neuordnung betroffen werden und jetzt Augenblicke von schicksalhafter Bedeutung erleben. Deshalb müsse auch das bulgarische Volk seiner Regierung besonderes Vertrauen entgegenbringen. Die bulgarische Außenpolitik sei immer darauf bedacht, den Frieden und die Ruhe auf dem Balkan zu erhalten.

**Geröll-Lawine vernichtet Dorfchaft**

○ Buenos Aires, 14. Januar

Die in den Bergen an der Grenze Bolivians gelegene Dorfchaft Bolcan, die erst kürzlich durch ein Hochwasser zur Hälfte zerstört worden war, wurde durch eine neue Lawinene-Katastrophe in Ruinen gelegt. Sonntag abend wurde die Dorfchaft von einem heftigen Gewitter und schweren Hagelstößen heimgesucht, so daß die Bewohner angsterfüllt ihre Häuser verließen und in verheerenden Zustand lüften. Schließlich ging aus den Bergen eine riesige Geröll-Lawine nieder und legte den von der Uferbesetzung verfehlt gestrichenen Teil der Dorfchaft in Trümmer. Auch die Bahngleise wurde rund einen Kilometer weiter unter meterhohen Schuttmassen begraben, so daß der Verkehr zwischen Argentinien und Bolivien unterbrochen wurde.

## Kruzmalbünyan

○ Der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft haben sich damit einverstanden erklärt, daß die Maßnahmen der Reichsregierung zur Feltterung für die unterbemittelte Bevölkerung im Hinblick auf Kohlenrationierung mit Wirkung vom 1. Januar 1941 eingeführt werden.

○ Auf Einladung des Reichsstatistikamts Terdon und des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen begaben sich 20 mehrmalige Ingenieure und Zeichner zu einer nehmönatigen Studienreise nach Deutschland.

○ Männer einer Kampffliegerstaffel, die in den Kampferprobieren Heinkelmaschinen ihre Bombenlast auf England regnen ließen und englischen Geschütz mit Minen verendeten, wurden von Professor Seinel zu einer Betriebsbeschäftigung empfangen.

○ NSKK-Obertuppenführer Buelow, der kürzlich um Desert befordert wurde, ist von der Luftwaffe beurlaubt worden, um seine Tätigkeit als Inspektor des NS-Fliegerkorps wieder aufnehmen.

○ Der Reichsarbeitsdienst hat durch ein Abkommen, das mit Beginn dieses Jahres in Kraft getreten ist, die zahlreichste Belege und Betreuung seiner Mädchen und Männer auf eine noch breitere Grundlauge achelt.

○ Montag begann in Berlin in Anwesenheit des Reichsarbeitsführers eine Taunung der Amtsleiterinnen der Reichsleitung und der Bezirksleiterinnen des RAD, für die weibliche Jugend.

○ Der schweizerische Armeehof teilt mit: Wie in der Vorwoche wurde auch am 12. auf den 13. Januar unter Hebeisachet in Mosch in der West- als auch in der Ostfront und Graubünden zwischen Winterach und 3 Uhr früh mehrfach durch Flugzeuge verlegt. An vier Orten wurde Fliegeralarm gegeben.

○ Der Englandbrüder Lawrence, als sidsafrikantischer Innenminister einer der Hauptakteure im Kabinett Smuts, wurde schwer verletzt, als er in einer Verleumdung für Englands Krieg Stimmung machen wollte.

○ Die Feststellungsaktion des jüdischen Vermögens in der Eloban, das in der ersten Durchsicht übergeben, daß 52 000 Juden ein Vermögen von 3,15 Milliarden Kronen, was ungefähr der Hälfte des slowakischen Nationalvermögens entspricht, ausgewiesen haben.

○ Wie die Agencia Stefani meldet, hat General Cobdu aus Gesundheitsrücksichten nachgedacht, vom Kommando der Heeresgruppe in Albanien entlassen zu werden. Das Kommando hat darauf der Generalabschef der Wehrmacht, Armeegeneral Ugo Cavallero, übernommen.

○ Wendell Willkie, Koedert des Gegenanbänd bei der Präsidentschaftwahl im November vorigen Jahres, hat die Wählung gekürrert, eine Reise nach England zu unternehmen um sich dort persönlich über die wahre Lage der britischen Iniel zu unterrichten.



Ihre Verlobung geben bekannt  
**Engelina Jansen**  
**Fritz Schmiedel**  
 Glansdorf, Neutirchen i. Sachfen,  
 a. St. Bremen a. St. Bremen  
 Januar 1941

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Frieda Neilts**  
**Johann Bruin**  
 Böllenerkönigsfehn, Fischmeer,  
 a. St. Surrle (Old.) a. St. Wilhelmshaven  
 Januar 1941

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Ilse Kaal**  
**Seife Amelsberg**  
 Obgef. d. Stabe eines Kampfschwaders  
 Kallentirchen (Holst.) Heisfelde bei Leer,  
 a. St. im Felde  
 Januar 1941

Als Verlobte grüßen  
**Hilke Eismeyer**  
**Alfred Sündling**  
 Ober-Gefreiter  
 Steenfelderfeld, Steenfelde,  
 a. St. Steenfelde a. St. in Urlaub  
 im Januar 1941

Loga, den 12. Januar 1941.  
 Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen,  
 meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe Mutter, Schwe-  
 ster, Schwägerin und Tante  
**Amke Meiners**  
 geb. Siefkes  
 im Alter von 67 Jahren nach langem Leiden zu sich zu  
 nehmen in sein himmlisches Reich.  
 In tiefer Trauer  
 Albrecht Meiners  
 Cord Meiners  
 Diedrich Meiners  
 und die nächsten Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem  
 16. Januar 1941, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause,  
 Adolf-Hitler-Straße 58, aus.  
 Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Südgeorgsfehn, den 12. Januar 1941.  
 Heute morgen entschlief sanft und ruhig meine  
 liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter,  
 Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Bina Ahlers**  
 geb. Kruse  
 im 66. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer  
 Gerd Ahlers  
 nebst Kindern und Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem  
 16. Januar 1941, nachmittags um 2 Uhr.

Hüllenerfehn, den 11. Januar 1941.  
 Plötzlich und unerwartet entschlief im Kranken-  
 hause zu Leer unser herzenguter Bruder, Schwager  
 und Onkel  
**Theodor Brüning**  
 Landwirt  
 im 61. Lebensjahre, wie wir hoffen, zu einem seligen  
 Erwachen.  
 In stiller Trauer  
 Geschwister Brüning  
 nebst Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem  
 15. Januar 1941, nachmittags 1/2 Uhr, von der Leichen-  
 halle in Leer aus.

**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim  
 Heimgang unserer lieben Entschlafenen danke ich  
 herzlichst.  
 In Namen aller Angehörigen  
**G. Menninga.**  
 Leer, den 13. Januar 1941.

Holtlander-Nücke, den 12. Januar 1941.  
 Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief  
 heute morgen nach schwerer Krankheit sanft und  
 ruhig meine liebe Frau, meiner Kinder treusorgende  
 Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante  
**Elisa Ernst**  
 geb. Böke  
 im 47. Lebensjahre.  
 Tiefbetrüben Herzens bringt dieses zur Anzeige  
 der trauernde Gatte  
**Jann Ernst**  
 nebst Kindern und Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem  
 16. Januar 1941, nachmittags um 1/2 Uhr.

Detern, den 11. Januar 1941.  
 Heute nahm der gnädige Gott meinen lieben Bru-  
 der, unseren guten Onkel, Großonkel und Urgroßonkel,  
 den  
**Richard Diederich Ebkes**  
 im vollendeten 84. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.  
 In stiller Trauer  
 Frau Stöhr Witwe, geb. Ebkes  
 und Angehörige.  
 Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem  
 15. Januar 1941, 14 1/2 Uhr.

Nortmoor, den 12. Januar 1941.  
 Heute nachmittag entschlief sanft und ruhig infolge  
 Altersschwäche unser lieber, treusorgender Vater,  
 Schwiegervater, unser guter Groß- und Urgroßvater,  
 Schwager und Onkel, der  
**Johann Dänekas**  
 Oberweichenwärter a. D.  
 in seinem 81. Lebensjahre.  
 In tiefer Trauer  
 die Kinder und Kindeskinde  
 nebst Angehörigen.  
 Die Beerdigung findet statt am Freitagnachmittag  
 um 1 Uhr.

Völlen, den 12. Januar 1941.  
 Heute morgen, 2 1/2 Uhr, entschlief sanft und ruhig  
 nach einem Leben voller Arbeit unser lieber Vater,  
 Schwiegervater, unser guter Groß- und Urgroßvater,  
 Bruder, Schwager und Onkel,  
**Johann Janßen Luiking**  
 der frühere Bauer  
 im gesegneten Alter von 87 Jahren.  
 In stiller Trauer  
 namens aller Angehörigen  
 Johann Hinrichs und Frau  
 Margarete, geb. Janßen.  
 Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem  
 16. Januar 1941, nachmittags 2 Uhr, auf dem Fried-  
 hofe in Völlen.

Leer, den 13. Januar 1941.  
 Unser liebes Mitglied  
 Witwe  
**Emilie Göbel**  
 starb am Sonnabend.  
 Wir halten ihr Andenken in Ehren.  
 NS-Frauenchaft und Deutsches Frauenwerk  
 Ortsgruppe Leer-Leda.

Allen, die uns beim Heimgange unseres lieben Ent-  
 schlafenen so herzliche Teilnahme erwiesen, sagen wir  
 hiermit unsern herzlichsten Dank.  
 Johann Buß  
 Familie Tennhoff  
 Familie Buß.  
 Warsingsfehn, den 14. Januar 1941.

# Palast-Theater

Von heute (Dienstag) bis einschließlich Donnerstag  
 Anfang 7.45 Uhr. Mittwoch: Nachmittagsvorstellung,  
 Anfang 4.30 Uhr.

## Befreite Hände

Brigitte Horney - Olga Tschschowa  
 mit Ewald Balsler, Carl Raddatz, Paul Dahlke,  
 Hänchen Pfaff usw.

Das rührende Schicksal eines scheuen, schlichten  
 Bauernmädels, dessen mühevoller Weg bis zur gereif-  
 ten Künstlerin in großartigen Bildern nähergebracht  
 wird.

Nur ein Tümpel Die neueste Wochenschau  
 Jugendliche haben keinen Zutritt.



## Schneewittchen und die sieben Zwerge

im Tonfilm  
 Ihre Eltern und Kinder kommt alle herein,  
 wir Zwerge laden Euch herzlichst ein!  
**4 Vorstellungen**  
 Donnerstag, 16. Januar 1941, nachmittags

<b>Palast-Theater</b> Zwei Vorstellungen Anfang 2.00 Uhr Anfang 4.30 Uhr	<b>Tivoli-Lichtspiele</b> Zwei Vorstellungen Anfang 2.45 Uhr Anfang 5.15 Uhr
---	---

Eintritt: Kinder 30 u. 50, Erwachsene 50 u. 80 Pf.  
 Vorstellungen finden pünktlich statt.

Bei **Remels!** Gastwirt Kleihauer  
**Die erste Tanzstunde**  
 findet am **Donnerstag**, dem 16. Januar, abends  
 8 Uhr statt. Weitere Anmeldungen von Damen  
 und Herren zu Beginn des Unterrichts.

**Bei meinen 5jährigen Töchterchen**  
 hat Husta-Glycin bei hartnäckigen  
 Halsschmerzen sehr gut gewirkt.  
 Schreibe Baronin Inge von Schilling, Berlin,  
 Admiral v. Schöber-Str. 12, 3. Febr. 1922.  
 Überzeugen auch Sie sich durch  
 einen Versuch von der großartigen  
 Wirkung des **Husta-Glycin**.  
 Flasche 1,-, 1.65. Sparsflasche 3.25.

**Leer:**  
 Drog. Hafner, Brunnenstraße  
 Drog. Aits, Adolf-Hitler-Str.  
 Drog. Drost, Hindenburgstraße

Sonnabend in Leer  
**Geldbörse**  
 mit Inhalt u. Marken ver-  
 loren. Ehrlicher Finder er-  
 hält gute Belohnung. Abzug.  
 Loga, Roter Weg 34.

**Gesine Saan**  
**Gerhard Schmitzer**  
 Matroje  
 Verlobte  
 Leer Königsberg  
 14. Januar 1941

**Wegen Lageraufnahme**  
 bleibt mein Geschäft am 15. und  
 16. Januar 1941  
**geschlossen**  
**Schuhhaus J. Köttling,**  
 Leer, Hindenburgstraße 30.

Mein ja. Mädchen, 21 Jahre,  
 firm in jeder Arbeit, das  
 3 Jahre bei mir war, sucht  
**passende Stelle**  
 in einem landw. Betriebe  
 1. Mai 1941.  
 Frau Meta Fegter, Bisquadt  
 über Erden.  
 Fernruf Penjum 108.

**Kürchen**  
 ist ein  
**Prachtler!**  
 seit seiner ersten  
 Zeit bekommt er  
**APOTHEKER POMPS**  
**KINDER-GRIESS**  
 mit **Antihomöopathischen Zusatz**  
 Machen Sie einen Versuch — er  
 ist ausgezeichnet! 230 g 65 Pfg.  
 Zu haben in allen Drogerien  
 und Apotheken

### Wer will zur Waffen-SS?

Die unabhängigen Bewerbungen und Anträge um Aufnahme in die Waffen-SS beweisen, daß die Wähler der Waffen-SS Schicksalhaft den richtigen Widerhall im deutschen Volk gefunden haben. Es bedarf deshalb einmal eines beleuchtenden Hinweises, welches die Voraussetzungen für eine Einstellung in die Waffen-SS sind.

Eingestellt werden alle ungedienten Männer deutschen Stammes im Alter von 17 Jahren bis 39 Jahren. Sie müssen ubervoll körperliche und geistige Leistungsfähigkeit verfügen und den Auslesebestimmungen der SS entsprechen, einwandfreien Charakter besitzen und die nationalsozialistische Weltanschauung befehlen. Die Größe richtet sich nach dem Lebensalter und beträgt im Durchschnitt 170 Meter, in Ausnahmefällen Mindesthoe 168 Meter. Die Dienstzeit beträgt vierzehn bis zwanzig Jahre. Es werden jedoch auch Kriegsverweigerer, die sich zeitlich nicht zu verpflichten brauchen, eingestellt. Während in Bezug auf den Zeitpunkt der Einstellung nach Möglichkeit berücksichtigt.

Der Bewerber muß während der Auswahl und den arischen Nachweis erbringen können. Er muß gerichtlich und polizeilich unbescholt und für den Dienst mit der Waffe körperlich und geistig voll tauglich sein. Wenn minderjährig, ist die Einwilligung des Erziehungsbehorlichen bei Einmutterung. Ehefrauen müssen am Tage der Einstellung ihre Ehe mit Erfolg beendigt haben (Melbung ist vorher erforderlich).

Der Bewerber darf noch nicht in der Wehrmacht gedient haben, für die Wehrmacht ausgeschlossen oder im Falle eines Freimil提高nehmens eines der Wehrmacht sein. Von der Wehrmacht Genesene sind jedoch meldbar. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Dienst in der Waffen-SS als Wehrdienst gilt.

Die Fuhrerlaufbahn steht jedem Angehörigen der Waffen-SS je nach Befähigung und Bemuhnung offen. Es kann also jeder SS-Angehörige zum Befehl einer SS-Untereinheit ausweichen. Der Wehrdienst ist für den Fuhrerlaufbahn nicht Voraussetzung, jedoch erhalten Schüler der achten Klasse einer höheren Schule bei Einstellung in die Waffen-SS entsprechend den erlassenen Bestimmungen das Freizeugnis.

Die Furfolge und Verfolgung der Ausgebildeten erfolgt im Rahmen der Wehrmachtsverordnungen nach dem SS-Führer- und Verordnungsamt. In Frage kommt unter anderem Aufnahme in die Beamtenlaufbahn, insbesondere der Schutzpolizei, des Verwaltungsdienstes, des Jolls. Auch besteht die Möglichkeit, eine Siedlung unter Gewährung weitestgehend geistlicher Unterstützung zu erwirken. Meldungen zur Waffen-SS nimmt entgegen: Erganzungsamt der Waffen-SS, Erganzungsteile Nordsee (X), Hamburg 13, Feldbrunnstrae 27.

## Kein Wirtschaftskampf mehr mit Holländern

### Die Emschafen zur Mitwirkung an Gemeinschaftsaufgaben bereit

In der Woche der Wehrge die deutsche Seeschafen in der Fahrgeschicht „Gaula“ berichtet als erster der Präsident der Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Spangenberg **W. D. D. D. D. D.**

Der Sieg der deutschen Waffen hat u. a. die holländischen Häfen weitgehend der politischen Einflußnahme deutscher Verwaltungsstellen unterstellt. Die Kräfte, die bislang nicht nur von Emden, sondern auch von den beiden anderen Nordseehäfen in einem klaren und gar zu häufig wieder auf auftretenden Wirtschaftskampf mit den holländischen Häfen gebunden waren, stehen nunmehr in einer weitestgehend unabhängigen Stellung. Es wird und wird besonders unter Verastatigung der Vorkriegserfahrungen eine der nächsten Aufgaben der Regierungen in Holland sein, nur ein für allem eine Entwicklung zu verhindern, die die holländischen Seeschafen gegen die deutschen Seeschafen in wirtschaftlicher Hinsicht vorteilhaft machen würde. Es wird und wird besonders unter Verastatigung der Vorkriegserfahrungen eine der nächsten Aufgaben der Regierungen in Holland sein, nur ein für allem eine Entwicklung zu verhindern, die die holländischen Seeschafen gegen die deutschen Seeschafen in wirtschaftlicher Hinsicht vorteilhaft machen würde.

Das bevorstehende Jahr wird darüber hinaus auch die deutschen Seeschafen zwingen, in Gemeinschaftsaufgaben heranzugehen. Erreicht ist hierbei, wie gerade in letzter Zeit in Preeroffentlichungen immer mehr und mehr dieser Gedanken einer gemeinschaftlichen Zusammenarbeit an Form und Inhalt gewinnt. Zwar wird man die nach dem Kriege uns wirtschaftlich zugunsten nicht ausstellen können, um eine jedem Seeschafen ein bestimmtes Gebiet zur sogenannten „wirtschaftlichen Befähigung“ zuzuwiesen; dennoch gibt es, wie der allgoeren Umfangs als dies bislang gesehen hat immer wieder beweist, auch in einem wirtschaftlichen Wettbewerb Fragen, die besser gemeinschaftlich behandelt werden können, als daß sie in einer nicht nur in wirtschaftlichen, sondern auch für das Ganze unwirtschaftlichen Wettbewerb immer mehr oder minder uneinig nur zugunsten eines Dritten gelöst werden.

Solche Auseinandersetzungen müssen für die Zukunft vermieden werden, weil sie bestenfalls nur Kräfte binden, die an anderer Stelle besser und für das Ganze gelieher, auch nutzbringender angelegt werden können. Emden und die Emschafen würden eine solche Gemeinschaftsarbeit unter den heutigen Seeschafen nur bestahen, weil eine solche Zusammengehen für alle Seeschafen eine Stärkung ihrer wirtschaftlichen Leistungen mit sich bringen würde.

Was die zukunfftige Planung der Emschafen betrifft, so werden auch für die heranabende Entwicklung die vielfachen engen Bindungen zwischen der rheinisch-westfälischen Industrie und Emden sowie den Emschafen Grundlage weiterer Planungen sein. Darüber hinaus ist aber mit Rückblick auf die von deutschen Seeschafen allgemein zu erwartenden Leistungen die industrielle Welt der Emschafen zu betrachten und auch die Förderung der Emschafen in der Emschafen-Industrie für die Emschafen erforderlich. In der Emschafen finden sich bereits heute vielfach Industrien, die eine gute Ausgangsstellung für eine weitere industrielle Belebung der Emschafen bilden. Eine richtige wirtschaftliche Gliederung und Ausnutzung eines Seeschafens ist eine Förderung, die von wirtschaftlichen und vor allem politischen Gesichtspunkten her heute für die Emschafen von großer Wichtigkeit ist. Die Leistungsstarkung eines Seeschafens und zwar in seinen gesamten wirtschaftlichen Aufgaben, ist besonders bei der Rückgewinnung eigener Kolonien entscheidend für den Grad der Verlorung Deutschlands mit Vorkriegs aller Art. Hieraus ergeben sich für die Emschafen die wichtigsten Aufgaben gegenüber dem Ganzen, die in großen Planungen ihren Ausdruck finden werden.

Wenn Emden und die Emschafen gegenwärtig mit besonderer Aufmerksamkeit die Entwicklung der zukunfftigen kolonialen Wirtschaftsberechtigungen beobachten, dann erinnern wir uns dabei, daß der Große Kurstift bereits im Jahre 1884 die in Pillan gegründete Afrika-nische Kompagnie nach Emden verlegte, weil er gerade Emdens günstige Lage als Uebersehenspunkt für die Emschafen sah. Seine Verande, die Stadt Emden zum deutschen Stapelplatz zu machen und hier auch noch eine Ostindische Kompagnie zu gründen, sind für uns aber heute eine ganz besondere Verpflichtung.

### Versicherungsbeiträge zu erstatten

Wenn ein selbstständiger Handwerker nicht nur seinen Handwerksbetrieb führt, sondern außerdem in einem Befahigungsverhalt-nis bei einem Unternehmer steht, so wird diese Tätigkeit nicht gelohnt verifiziert. Vielmehr erfährt die Altersvorsorge für das deutsche Handwerk das gesamte Einkommen, also auch den Verdienst aus solchen Befähigungen. Der Handwerker hat dann aber nach einer mit dem 1. Dezember 1940 in Kraft getretenen Verordnung des Reichsarbeitsministers gegen den Unternehmer Anspruch auf die Hälfte des Pflichtbeitrages, den dieser für die Befähigung an sich hätte entrichten müssen. Diesen Anspruch hat er auch dann, wenn er auf Grund eines Lebensversicherungsvertrages Versicherungsfreiheit oder Jahressicherung geltend macht. Die Sonderregelungen für den Fall des Nothdienstes und der Dienstverpflichtung bleiben unberührt.

## Wieder 120.000 Mark für die Gefolgschaft

### Arbeitsbetriebsappell der Raddingfabrik in Weener

Eine der bedeutendsten Unternehmungen in Ostfriesland ist die Raddingfabrik in Weener. Seitdem dieser Betrieb in den alleinigen Besitz der Familie Popkes ubergewenigt ist, hat eine starke soziale Betreuung der Gefolgschaftsmittelglieder eingeseht. Im vor-

### Heinrich Bohnens 50 Jahre alt



Aufnahme: Archiv.

Ein besonders verdientvoller Vorkämpfer der Bewegung Adolf Hitlers in Ostfriesland, Kreisleiter Heinrich Bohnens in Murrich, der zugleich Präsident der Handwerkskammer des Regimentsbezirks und Vertreter unserer Heimat im Reichstage ist, kann heute sein funfundigstes Lebensjahr vollenden. An diesem Geburtstag des bekannten Hausgenossen, der weit über ein Jahrzehnt der nationalsozialistischen Erziehung genossen hat, nehmen seine Kreise freudigen Anteil. So übermitteln auch wir unsere herzlichsten Glückwünsche und hoffen, daß unser alter Kamerad sich weiterhin mit der ihm eigenen Frische und Lebendigkeit den vielfältigen Aufgaben zu widmen vermag, die ihm das Vertrauen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei überragen hat.

Heinrich Bohnens, geboren am 14. Januar 1891 in Hopsel, Gemeinde Marx, Kreis Wittmund, erlernte nach seiner Schulentlassung das Schuhmacherhandwerk und begab sich als Gehele drei Jahre auf Wanderschaft. In Bielefeld legte er 1915 nicht nur mit Erfolg die Meisterprüfung ab, sondern besuchte dort auch die launmannliche Fachschule. Partisanen Bohnens, der sich in Friedeburg als selbstständiger Handwerker niedergelassen hatte, wurde nach dem Wehrtritte sehr früh von der Kraft des östlichen Gedankens angezogen, zu dem er sich bereits 1923 bekannte. 1928 wurde er als Ortsgruppen- und Bezirksleiter der Bewegung berufen. Als er ein Jahr länger Gemeindevorsteher in der nationalsozialistischen Hochburg Friedeburg wurde, war er der erste nationalsozialistische Bürgermeister in Ostfriesland. Der Mann, den seine Schikane vom araden Wege abbringen konnte, wurde im Februar 1933 zum Kreisleiter in Wittmund bestellt. Dieses Amt ub er Hansa November 1935 ab, um sich auf die Führung des Kreises Murrich zu beschränken, die ihm ein Jahr vorher überragen worden war. Am 5. Februar 1934 war Parteigenosse Bohnens Präsident der Handwerkskammer zu Murrich geworden. Eine ganz besondere Ehrung ub er würde durch die Ernennung zum Reichsaussenminister durch die bereits 1932 erfolgte Berufung in den Deutschen Reichstag, dem auch heute noch als Abgeordneter seiner Heimat angehört.

## Wieder 120.000 Mark für die Gefolgschaft

### Arbeitsbetriebsappell der Raddingfabrik in Weener

Im Jahre konnten wir berichten, daß der Betriebsleiter eine Gefolgschaftsliste einrichtete und ihr als erste Zuwendung 120.000 Mark urte. ubermies, Geiern fand ein Jahresappell des Betriebes statt, auf dem im Sozialbericht die Mitteilung gemacht wurde, daß in diesem Jahre der gleiche Betrag für die Gefolgschaft abgezweigt worden ist.

Zu dieser Veranlassung hatte der Betriebsführer eine Anzahl Gäste aus Partei, Staat und Wirtschaft geladen. Direktor Popkes hielt die Gäste herzlich willkommen und wies darauf hin, daß der Saal, in dem auch dieser Appell stattfand, schon viele Zusammenkünfte der Gefolgschaftsmittelglieder gesehen habe. Sodann gedachte er der Gefolgschaftsmittelglieder, die im letzten Jahre verstorben sind, des Burmeisters Hermann Zinke, des Bademeyers Dietrich Altkermann und des Handelsreisenden Gildrich Winterboer.

Aus dem verlesenen Sozialbericht entnehmen wir: Gewiss war die Arbeit im letzten Jahre nicht leicht, dennoch aber war sie von Erfolg gekrönt. Viele Mitarbeiter liehen im Felde. Ein reger Briefwechsel hat die Verbindung mit dem Betriebe nicht abreißen lassen. Während im Bächen sind von Zeit zu Zeit an die Soldaten hinausgegangen. Die Familien aller einberufenen Gefolgschaftsmittelglieder erhalten eine Zuwendung, so daß sie das gleiche Einkommen bezugeln wie früher. Auch die üblichen Weihnachtsgratigungen kamen an sie zur Verteilung. Alle deutschen Gefolgschaftsmittelglieder uberrufen einen Teil ihres Gehalts oder Lohnes an das Kriegswirtschaftsamt. Insgesamt kam ein Betrag von 2828,76 Mark zusammen. Daneben zahlte die Firma einige größere Summen an das WSM. Ferner übernahm sie die gesamten

## Es ist gleich, wie alt die Briefe sind . . .

### Unser Feldpost hat's nicht leicht

Ein Soldat von der Kanalküste schreibt:

In all den Briefen, die für uns Soldaten aus der Heimat in beklammter großer Zahl einlaufen, liegt man immer wieder die Klage, die Briefe von der Front zur Heimat würden länge unterwegs. Durchsichtlich dauert die Beförderung lang bis sechs Tage. Mit ist so ein Feldpostbrief drei bis vier Tage unterwegs, manchmal aber auch zehn Tage und mehr. Das alles hat seinen guten Grund! Diese lange Reisedauer eines Briefes ist keineswegs ein Verhältnis unserer braven Feldpost! Keiner der wahr Grund ist folgender: Nicht jede Truppe liegt an einer guten Straße oder Bahnlinie. Da gibt es genügend Batterien der Marine-Artillerie oder der langen Kufte des Kanals in Holland, Belgien und Frankreich, die sich weitab von jedem Verkehrsstrahen befinden. Zu jeder Einheit ist ein Soldat als Postbote ernannt — genannt „Postbuttl“ — abgeleitet. Ihm obliegt die Beförderung der Briefe und Päckchen seiner Truppe zur nächsten Sammelstelle, wo er dann auch gleich die Heimatpost für seine Leute in Empfang nimmt. Jeden Tag schwingt sich der „Postbuttl“ auf sein Fahrrad und muß dann auf der beschwerlichen Wege und schlechte Straßen seine Postkufe zur nächsten Postabstempelstelle bringen. Von dieser Stelle aus geht die Post, wenn alle benachbarten Truppenteile ihre Säcke abgeholt haben, zum nächsten Hauptpostamt weiter. Dies geschieht mit Postwagen, meist spät abends, damit auch die gesamte Menge des Tages mitkommt. Im Hauptpostamt wird gewaltige Arbeit geleistet, denn hier laufen täglich viele Millionen Briefe und tausende Päckchen aller Truppenteile zusammen. Hier sichten, ordnen und verteilen unsere Feldpostbeamten die Briefe der Soldaten. Hier werden die Briefe ihren Bestimmungsorten nach in Säcken geordnet. Erst jetzt geht die Post ab in die Heimat!

Die Eisenbahn in Feinsland fährt nun auch nicht so, wie wohl in Frieden, denn Militarzuge an die Fronten erfordern schnelle Abfertigung und belasten den Verkehr naturgemäß sehr.

Ja, nun wird es vielen klar, daß Feldpostbriefe nicht immer gleich am nächsten Tage in der Heimat ankommen können. Aber was macht denn das auch schon, wenn die Briefe von der Front einige Tage alt sind? Uns geht es an der Front mit den Briefen von zu Hause nicht anders! Doch jeder Brief, ist er auch noch so alt, ist uns willkommen. Jeder Brief, ja jede Zeile bringt uns Neues aus der Heimat. Sollte es nicht auch so in der Heimat bei unseren Eltern, Geschwistern, Kindern und Frauen sein? Ja, glaube doch! Man darf nur nicht die Schuld der langsamen Beförderung unserer Feldpost zuschreiben. Der Krieg wunnt nun einmal jedem unerwartliche Verzögerungen und Mahnahmen auf; er verlangt große und keine Opfer, die wir doch angehtigst der Größe des Jales, um dessen Erreichung wir kämpfen, gerne auf uns nehmen wollen! Greiter 3. J.

## Jugend hilft mit der Tat

### Landdienstlager auch in Ostfriesland bewährt

Vor allem in Ostfriesland, in der Dsnaburder Gegend und weiter löslich dem Dsnaverden zu liegen, die meisten der 23 Landdienstlager der Nordsee-SS. Mehr als 400 Jungen und Mädel leben in diesen einzigartigen Erziehungseinrichtungen. Zwölf Lager für Mädel und elf für Jungen sind die festen Mittelpunkte der fruhlandigen Nordseejugend, die sich dem Lande verpflichtet hat. In jedem Lager ist ein führender Offizier, ganz abgesehen vom Schweimeistern und den Saisarbeitern. Und auch für die Jungen gibt es so viel zu tun, und in machen, der ins Landdienstlager kam, um erst einmal die Sache zu „bestimmeln“, wuchs bald die Freude an dieser Landarbeit, die so vielfache Bestimmungsmöglichkeiten für jeden tuglichen Jungen bietet, daß er gar nicht wieder vom

Land weg will. Und auch so manche Wauerin, die erst diesen Dingen mitruckig gegenüberstand, hat die Mauern über ihr Landdienstmadel oder ihren Landdienstlager schon lange gründlich gelehrt. Gerade in diesen kleinen Wirtschaften, in denen die Frau die Saupflicht auch draußen zu tragen hat, weig man, was zwei Hände mehr bedeuten, die auch in dem vergangenen Jahre bei der Ernte schon redemig mit dabei waren und jetzt einiges von der Wille wissen, die man anwenden muß, bis aus der Saat die Ernte wird.

Abends kommen dann die Jungen und die Mädel in ihre Lager — die natürlich getrennt sind — zurück. Der Feierabend ist ein schöner Ausgleich für die Arbeit. Da werden fruhliche und bestnante Heimstunden durchgeführt. Dabei wird das Arbeitszeug überholt, und sehr oft gibt die „Freizeit“ die lustige Begleitmusik. Im April werden wieder vierzehnjahrigere Jungen und Mädel unseres Nordseegebietes in diese 23 Lager des Gebietes Nordsee einziehen, werden viele von ihnen vielleicht überhaupt zum ersten Male in ihrem Leben mit der Landarbeit zusammenkommen und Freude an dieser Tätigkeit draußen bei den Bauern bekommen.

**Schützen Sie sich!**

Vor den Krankheitsregenen von Grippe, Schnupfen, Husten usw. Gutol tötet die Bakterien. Wenden Sie darum bei Erkankungsgefahr rechtzeitig an.

**Hohberger Gutol**

in Apotheken  
mit aktivem Sauerstoff  
Der gute Greif der Atmungsorgane

Innereinrichtung des NSB-Heimes in Weener

Insgesamt konnten im letzten Jahre folgende Summen ausgekehrt werden: Zuwendungen an die Familien der Einberufenen 37.652,50 Mark, Sonderzuwendungen an die Soldaten zum Weihnachtsfest 8910 Mark, Weihnachtsgelder an die noch tätigen Gefolgsgangsmitglieder 22.274,87 Mark, Wunschlohn in Weener 1000 Mark, Spende für das Goldene Buch 500 Mark, weitere Spenden an die NSB 1200 Mark, Weihnachts-Spende Beiträge für den Deutschen Rote Kreuz für die künftige Bücherei und soziale Aufwendungen mancher Art in der Gesamthöhe von 6903,82 Mark. Für die Einrichtung des NSB-Heimes in Weener wurden 3667,23 Mark bezahlt. Hinzu kommt noch eine Summe von 3000 Mark, die Pöppes heute an die Stadt als Beitrag für die Erweiterung des Gerätehauses der Freiwilligen Feuerwehr aussetzte. Das sind an Freiwilligen Zuwendungen insgesamt 85.000 Mark. ...

Niederdeutsche Umschau

Regierungsdirektor Schön gestorben

Im Alter von 75 Jahren ist in Hamburg Regierungsdirektor i. R. Dr. Alexander Schön, der 35 Jahre lang - bis Ende Juni 1933 - Vorsitzender des Gesamtsamburg gewesen ist, gestorben. Dr. Schön war ein weit über die Grenzen des Reiches hinaus bekannter Kenner des Geschehens. Während des Weltkrieges war er Vorsitzender des Präsidiums, 1913 Präsident der Bürgerwehr, legte er dieses Amt 1918 nach dem Umsturz nieder.

Ein Mitiäter der Celler Morbstat gefaßt

Der unermüdeten Tätigkeit der Polizei ist es nunmehr gelungen, einen der drei Mörder aus dem Justizhaus in Celle in der Person des 37 Jahre alten Heinrich Wadromy in der Umgebung von Celle festzunehmen. Die beiden anderen Mordgetten Ehm und Rippe befinden sich möglicherweise ebenfalls noch in der Umgebung von Celle.

Sich selbst vor den Zug gemorfen

Ein 23jähriger junger Mann, der aus dem Rheinland stammt, hatte in den letzten Tagen mehrfach Selbstmordabsichten geäußert. Auf der Bahnhofs-Plattform nahm - obwohl er sich nicht mehr vor den durchfahrenden Zug, der ihn den Kopf vom Rumpf trennte.

Dreißigjähriger fiel in tosendes Wasser

Erhebliche Brandwunden erlitt in Ellwörden ein dreißigjähriger Junge, der in einem unbewachten Augenblick in eine mit tosendem Wasser gefüllte Badewanne fiel. Es mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden.

Frauen wäshen für unsere Soldaten

Die Frauen der NS-Frauenhilfe / Deutschen Frauenwerk in Cöpenburg waren zu einem fröhlichen Nachmittag zusammengekommen, der unter dem Leitwort stand "Saubere Wäsche - Frohe Geister". Auf dieser Zusammenkunft wurde bekanntgegeben, daß die Cöpenburger Frauen auch im neuen Jahre eifrig für unsere Soldaten wäshen werden. Die Wäschebeutel werden von den Soldaten abgeholt, an die Frauen verteilt, und nach acht Tagen erhalten die Soldaten ihre Sachen sauber und gebügelt zurück.

Explosion einer Treibgasflasche

Bei der Bremeröder Eierverwertungs-Gesellschaft explodierte eine Treibgasflasche beim Verladen auf ein Fahrzeug. Der Fahrer erlitt schwere Verletzungen und mußte in räteleugenbrüche des Turnvereins Leer von 1890 als Mannmannschaft des Bannes 381 amediert. Die Banntriege hat schon einmal an den Gesichtsmeisterchaften teilgenommen. Sie konnte im letzten Jahre einen beachtlichen fünften Platz belegen. Inzwischen ist, da Heißluft geblüht wurde, eine allgemeine Leistungssteigerung der Banntriege erfolgt, so daß in diesem Jahre mit einem noch besseren Ergebnis gerechnet werden kann.

Märchenfilme am Donnerstag. In der letzten Woche konnten die angelegten Märchenfilme nicht gezeigt werden, da durch einen unglücklichen Unfall die Filme ihrer Weg nach Meppen genommen hatten und nicht pünktlich wieder zur Stelle geschafft werden konnten. Nun sind die Filme wieder da. Die Menge der Kinder, die voriges Mal vergeblich auf den Beginn der Vorstellung warten mußten, dürften sich freuen, dieses Mal pünktlich mit dem Film "Schneewittchen und die sieben Zwerge" bekanntgemacht zu werden.

Nur hauptamtliche Beschäftigtenzeiten. Der Reichsminister der Finanzen hat zur Klarstellung von Dienstzeiten in der Partei und ihren Gliederungen angerechnet werden können, die in hauptamtlicher Eigenschaft abgeleistet worden sind.

Beschränkung des Arbeitsplatzwechsels. Am Amtsblatt des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung macht der Reichsarbeitsminister bekannt, daß es nicht der Zustimmung des Arbeitsamts zur Lösung von Arbeitsverhältnissen bedarf, wenn Führer und Verwaltungsbeamten des Reiches, der Länder, der Gemeinden und der Reichsdienst ihren Gefolgsgangsmitgliedern kündigen.

Unfallversicherung für Kriegsgefangene. Kriegsgefangene, so wird uns geschrieben, die zu Arbeiten herangezogen werden, sind nicht gegen Krankheit und Invalidität versichert. Sie unterliegen aber, soweit sie in Betrieben, die unfallversichert sind, beschäftigt werden, der Versicherungspflicht in der Unfallversicherung und sind deshalb vom Unternehmer in die Lohnnachweise aufzunehmen.

Westhändlerreisen. 1151,50 Reichsmark gesammelt. Hier kam bei der ersten Operiontagssammlung der Betrag von 1151,50 Reichsmark zusammen.

Kameradschaftsabend. Die Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes veranstalteten einen Kameradschaftsabend. Nach einem Vortrag über die Aufgaben des DRK, wickelte sich ein buntes Unterhaltungsprogramm ab, an dem der Leiter, Herr Dr. Meier, seinen Dank für ihren tatkräftigen Einsatz in den letzten Wochen aussprach.

Weener. Gutes Sammelergebnis. Die erste in diesem Jahre durchgeführte Operiontagssammlung erbrachte 719,90 Reichsmark.

Kameradschaftsabend. Die Helferinnen des Deutschen Roten Kreuzes veranstalteten einen Kameradschaftsabend. Nach einem Vortrag über die Aufgaben des DRK, wickelte sich ein buntes Unterhaltungsprogramm ab, an dem der Leiter, Herr Dr. Meier, seinen Dank für ihren tatkräftigen Einsatz in den letzten Wochen aussprach.

Weener. Auszeichnung. Obergruppenleiter G. Pöppel erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Auszeichnung. Leutnant Hermann Nagel, erhielt das Eiserne Kreuz zweiter Klasse.

Gereitungen der Hitler-Jugend. Von der Bannführung der Hitler-Jugend wurde die Ge-

ein Krankenhaus gebracht werden. Durch die Explosion entfiel in einem Gebäude der Gefolgsgang, in dem Verpackungsmaterial und leicht brennbare Gegenstände lagerten, ein Feuer, das schnell um sich fraß. Die Feuerwehr war schnellens zur Stelle. Es konnte aber nicht verhindert werden, daß das Gebäude ausbrannte. Die Nachbargebäude konnten durch rasche Arbeit der Feuerwehr geschützt werden.

Star slog von Döprehen nach Nordenham

Ein Schüler der Hafenschule Nordenham fand in diesen Tagen einen beringten Star auf und übergab den Fund der Polizei. Diese überlieferte den Ring der Vogelwarte Kolbitzen. In einem hierher gerichteten Schreiben beauftragt sie die Vogelwarte bei dem Jungen für die ihr bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zuteil gewordene Unterstützung und teilt mit, daß der Star im Frühjahr 1940 von einem Vertrauensmann der Vogelwarte in Döprehen beringt und dann wieder in Freiheit gesetzt wurde.

Jenseits der Grenze

Fischerei wieder aufgenommen. Die deutschen Behörden in Dänemark haben ihre Erlasse zur Wiederaufnahme der Fischerei im näheren Küstengebiet gegeben. Insgesamt wurden bereits 25 Schiffe zum Fischfang freigegeben. Befanlich wurde in verschiedenen anderen belgischen Fischereihäfen der Fischfang schon vor längerer Zeit unter deutscher Aufsicht freigegeben.

Kriegsgefangene zurückgeführt

Letzte Woche sind rund 1500 belgische Soldaten des Sanitätsdienstes aus der belgischen Gefangenschaft in Antwerpen eingetroffen. Wie die belgischen Blätter berichten, sind bisher 27.000 Mann zurückgebracht worden.

Verkauflicher Rundfunk

Nach der Verlautbarung des holländischen Rundfunks werden in Zukunft von jedem Hörer Beiträge erhoben, die dem niederländischen Rundfunk in vollem Umfang zugute kommen. Im übrigen schlägt man jetzt die früheren privaten holländischen Rundfunkverbände zu einem einzigen rein staatlichen Betrieb zusammen.

Brot wichtiger als Bier

In Brüssel hat man es sich richtig befinden, die 25.000 Tonnen Getreide, die durch die Bierbeschränkung hereingebracht werden können, für die Lebensmittelversorgung zu sichern.

Wmeyer. Filmvorführung. In den nächsten Tagen wird der Tonfilmwagen wieder nach hier kommen und den großen Film "Nichtung, Feind hört mit" zeigen.

Bunde. Gutes Ergebnis. Die Sammlung am Operiontag ergab den Betrag von 827,70 Reichsmark. In Bunde wurden 687,76 und in der Zelle Bundesfrei 139,94 Reichsmark gelpapert.

Papenburg

Personale. Kriminalassistenten Prüßing, von der Kriminalpolizei Osabrück, wurde zur Vorbereitung der kriminalpolizeilichen Aufgaben zur Disziplinärbehörde Papenburg versetzt.

Beförderungen. Feldwebel Bokkette, früher bei der SA-Pionierkommande 10, wurde zum Leutnant, Obergefreiter Fern. Burdems, Wächterortsmann, zum Unteroffizier befördert. Vektorer erhielt das Eiserne Kreuz II. Klasse und das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern. Hermann Bunte, Friederikenstraße, wurde zum Geleiteten befördert.

Auf Abchnitt a ein Ei. Auf den Befestigten der Reichsleiterkarte wird für jeden Versorgungsberechtigten ein Ei ausgegeben.

Ufender. Verletzung. Oberpostdirektor Sauer wurde nach Polen versetzt.

Aurich

Öffentliche Sachliste für Kataster- und Vermessungslehre. In der vorigen Woche wurde die Sachliste für die Lehrlinge aus Ostfriesland an der Auricher Berufsschule eröffnet. Neben dem Direktor und den Lehrkräften war als Gast Vermessungsrat Ballen anwesend.

Der eine nicht besser als der andere. Ein Trunkenbold, der sich durch einen anderen Einwohner Alkoholfolger lassen hatte, machte in den Straßen Krach. Die Polizei nahm eine Anweisung vor, die auch den Vermittler feststellte, damit beide eine empfindliche Strafe bekommen.

Ludwigsdorf. Eiserne Kreuz. Matronen-Gefreiter Johann Kruse hat das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten.

Neu-Variede. Beförderung. Hilfergelder. Die Weinen, der seine Prüfung auf der Hilfergelderlehre in Berlin sehr gut bestanden hat, ist zum Geleiteten befördert worden.

Neuwallinghausen. Die Kette in Dorfe. Am Sonntag konnte die älteste Einwohnerin unseres Dorfes, Witwe Maria Hill, geborene Grieben, ihren 92. Geburtstag feiern. Trotz ihres hohen Alters erfreut sich die Großin, die im Jahre 1849 in Waldorf geboren ist, noch tüpferlicher und geistiger Frische. Im Jahre 1870 zog sie mit ihren Eltern nach Neuwallinghausen, - die dort eine Siedlung übernahmen. Sechs Jahre später ging sie die Ehe mit Klaus Hill ein. Ihrer Ehe entsprossen neun Kinder, fünf Söhne und vier Töchter. Sämtliche Söhne nahmen am Weltkrieg teil, aus dem einer nicht heimkehrte. Ihr Mann starb im Jahre 1928. Die Großin weiß noch viel aus ihrer Vergangenheit klar zu erzählen.

Genug Saatgut und Dünger!

Die bedeutenden Leistungssteigerungen des Landbaues in der Erzeugungsschlacht, die für die deutsche Nahrungssicherheit ausfallgebend sind, beruhen zu einem großen Teil auf dem vermehrten Einsatz der beiden Betriebsmittel Saatgut und Düngemittel. Es wurde daher alles getan, um diese beiden Mittel und ihren zweckvollen Einsatz weiterhin zu gewährleisten. Wie Reichslandwirtschaftsminister Dr. Werner Schalte in der NS-Landwirtschaft im Novemberjahr 1940 zum Beispiel genau um 24 von Hundert besser als im Vorjahre. Ferner war es möglich, der deutschen Landwirtschaft für das laufende Düngejahr eine Hoophosphorsäuremenge zur Verfügung zu stellen, die auch nach Abzug der für die neuen Gebiete erforderlichen Mengen für das Ausland noch größer ist als die Menge, die es zu Beginn der Erzeugungsschlacht insgesamt verbraucht hat. Beim Einsatz für den ersten Kriegsjahr nahen die gleiche Versorgung ermöglichten lassen wie im Düngejahr 1938/39, das den Höchststand der Kaliumdüngung im Deutschen Reich brachte.

Auch in diesem Düngejahr kann mit der gleichen guten Versorgungsmöglichkeit gerechnet werden. Die Stoffförderung konnte im ersten Kriegsjahr auf fast der gleichen Höhe im Vorjahr gehalten werden, und auch in diesem Jahre, 1941, ist trotz der zusätzlichen Versorgung der neuen Weltgebiete wieder eine so befriedigende Verteilung erfolgt, daß die Auslandslieferungen nicht nur die Bedürfnisse der dortigen Bevölkerung befriedigen, sondern auch den notwendigen Düngemittelbedarf der dortigen Bevölkerung decken können. Die Düngemittelversorgung wird deshalb in diesem Jahre nicht zurückzuführen braucht. Es ist aber auch notwendig, noch richtiger und wohlüberlegter zu düngen. Es steht auch hochwertiges Saatgut ausreichen bereit.

Norden

Wenigstens liegendelieben. Infolge der Glätte kamen dieser Tage wieder viele Vögel genossen zu Fall. Während die meisten mit kleinen Schrammen und Beulen davonkamen, blieb an der Eiche hohle eine ein Mann mit einer fast blutenden Wunde am Hinterkopf zunächst unfähig zu liegen. Auf den Verzehe wirtte sich die Glätte auch wieder sehr nachteilig aus. Reicht erhebliche Verletzungen bleiben nicht aus.

Gefährliches Spiel. Da die Kleinen sich der Gefahr bei eingerechnetem Tauwetter nicht bewußt sind, sollten die Eltern ihnen das Betreten des Eises verbieten.

Barghor. Glück im Unglück. In der Nähe der reformierten Kirche kam gestern morgen ein junges Mädchen mit einem Fahrrad zu Fall. Es hatte infolgedessen ein Glück, als es mit Handabführungen und einem sehr kleinen Reib davonkam. Nur einen glücklichen Umstand ist es zu danken, daß die Radfahrerin nicht unter den Kraftwagen geriet, vor dem sie ausweichen wollte.

Ditel. Ein Leben der Pflicht und Treue. Landwirt Gerhard Wemmann heute seine 88. Geburtstag feiern. Er wurde am 14. Januar 1858 in Ditel geboren. Der biedere Alte hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. In seinen jungen Jahren hat er bei den Bauern im Felder gedient und hat immer längere Jahre auf einer Stelle. So arbeitete er sechs Jahre bei dem Großpater und Vater des Landwirts Weng in Ditel. Nach dem Tode seines Vaters übernahm Wemmann die elterliche Pflanzung am Goopweg. Während des Weltkrieges und der gemeinsamen Auseinandersetzung hat er in der Landwirtschaft seinen Mann gefunden. Im vergangenen Sommer hatte er, dessen Sohn Soldat war, Saat und Ernte allein zu bewältigen. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend erfüllte er als 88-jähriger seine Bauernpflicht. Mit seiner Ehefrau, die lecher fröhlich ist, hat er zehn Kinder gehabt, von denen drei verstorben sind. Mit dem Geburtstagfinde auch weiterhin ein sonniger Lebensabend beschieden sein!

Emden

Beförderung. SA-Sturmabführer Hoff de Boer, der bei einer Panzerabwehr-Kompanie steht und bei den Kämpfen in Frankreich das Eiserne Kreuz zweiter Klasse erhalten hat, ist zum Leutnant befördert worden.

Brand. Gestern gegen 7 Uhr brach in dem Keller eines Hauses Agleer an ein Feuer aus. Es konnte jedoch nach kurzer Zeit gelöscht werden, so daß die Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

Unter dem Hobeitsadler

- Heiterheim 1163, Trupp Leer
Dienst Mittwoch 20 Uhr bei der Reichsflagge.
53., Gefolgshilfe 1/281 Heiseide
Antrien Donnerstag 20.30 Uhr bei der Schule.
33., Heinelein 2381
Antrien Mittwoch 15 Uhr beim neuen 53.-Gem.
33., Heinelein 2381, Heinelein 2381
Antrien am Mittwoch 15 Uhr beim neuen 53.-Gem.
Instrumente mitbringen.
33., Scholt 8 (Nath Graf)
Antrien Mittwoch 19 Uhr beim 53.-Gem.
33., Scholt 1, Gruppe 2
Die Wädel, die am Gefolgshilfemittwoch mitzubringen
Antrien Mittwoch 15 Uhr beim 53.-Gem. an.
33., Gruppe 2381
Antrien Mittwoch 15 Uhr beim 53.-Gem.
33., Gruppe 2, Scholt 8
Antrien Mittwoch 15.30 Uhr mit Turnzug bei der
33., Scholt 4, Gruppe 2
Antrien Mittwoch 15.45 Uhr bei der Obersteigshilfe
33., Scholt 1, Scholt 1
Antrien Mittwoch 15 Uhr bei der Obersteigshilfe.
33., Scholt 7, Gruppe 2381
Antrien Mittwoch 15.45 Uhr mit Schelbergung 1148
53.-Gem.

Zu seinem 150. Geburtstag am 15. Januar
Der Vater, Doktor der Rechte Wenzel Grillparzer, weihte seinem Sohn Franz Seraphin (geboren 15. Januar 1791) über als einmal: „Du wirst mit deinen Schreibern noch einmal auf dem Meiste trepieren.“
Das war ebenjoch drastisch wie dumm, denn wo in der Welt hat sich je ein weltlicher Dichter von Sohn oder von Schwiagerknechten über oder innerlicher Art in dem stehenden Fluß seiner Erziehung hemmen lassen!
Am 10. November 1809 ist der Vater gestorben, und schon am 31. Januar 1817 erlebte Wien die Aufführung der „Anftrau“. Die „Anftrau“ ist eine Schicksalstragödie, die in der Handlung durch weite Beziehungen auf wenige Motive, durch Einfachheit und Ueberrücklichkeit heftig, hauptsächlich aber von strahlenden Glanz ihrer Poesie lebt.
Neun Jahre danach, am 21. April 1818, gestaltete sich die Aufführung der „Cappho“ am Hofburgtheater zu einem Erfolg, wie ihn die Hofburgbühne bis dahin wohl noch kaum erlebt hatte. Bis ins Pariser „Journal des Debats“ ergoß sich der Strom des Dichterrubms. Dort heißt es am 1. Juni 1818 u. a.: „Der Verfasser hat trotz aller zu bekämpfenden Hindernisse einen Erfolg errungen oder vielmehr einen Triumph gefeiert, wie die dramatische Kunst in Deutschland kein ähnliches Beispiel aufweisen kann.“ Kein Geringerer als Byron schrieb 1821 in sein Tagebuch: „Der Mann hat mit „Cappho“ etwas sehr Tüchtiges geleistet. Und wer ist er? Ich kenne ihn nicht, aber die Tausenderte werden ihn kennen lernen. Er ist ein höher Geist.“ Grillparzer ist grandios antik — nicht so einfach wie die Alten, aber sehr einfach für einen neueren, er ist ein ausgezeichneter Schriftsteller...
1823 schrieb Grillparzer auf Beethoven's Wunsch das Libretto zu einer Oper „Melusine“, die Beethoven zu komponieren geplant hat. Dieser Plan wurde durch den Tod des Komponisten — 1827 — verfallen. 1833 hat dann Kreuzer — der Komponist des „Nachtlager von Granada“ — die Melusine komponiert. 1823 war auch — nach vierjährigen, überaus sorgfältigen Geschichtsstudien — „König Ottokars Glück und Ende“ fertig geworden. Bei diesem Werke hat Grillparzer sehr an Napoleon gedacht, und dessen Charakterzüge seinem höchstsonig Diktator gegeben. Es gab den fürstlichen Charakter und allerlei Rabale, die die Aufführung (wieder am Burgtheater) 1825, mit einem Erfolg stattfinden konnte, wie ihn weder Schafepare noch Goethe noch einer der späteren Dichter je erfahren hat.
1826 hat Grillparzer übrigens, anlässlich einer Erholungstour in Welmart bejuchet.

Der starke Theodor / Von Felix Kienkaften

Wir hatten einen in unserer Klasse, der fürchtbar stark war. Dieß Theodor heißt und war vom Lande. Wahrlich! hatte er sich dort gut genährt mit Ei und Milch und Speck und hatte dazu die kräftige reife Luft genietet und sich an schweren Nüchternen und vollgeladenen Mistkarren die Arme kräftig gemacht.
Alle Fälle war er in unserer Klasse der Stärkste. Gottselbnd war er gutmütig. Wenn niemand bestritt, daß er der Stärkste sei, war er zufrieden und ließ die schwachen Kindelein in Ruhe. Er nannte jeden „schwaches Kindelein“. Natürlich ahnte er nicht, daß er damit niemand einen Gefallen tat, denn wenn ist es angenehm, in einen Stärken weichen sich zu wissen, der weiter nichts kennt als seine Stärke?
Neben ihm in der Bank saß Peter Hallewein. Mit Hallewein stand es nun so, daß ihm Stärke oder Schwäche gleichgültig waren. Er kümmerte sich nicht darum. Er war ein großer Bafelstremd.
„Dich kann ich zwingen, so oft ich will“, proklamierte Theodor und forderte ihn auf, „arisch-kühnlich“ mit ihm zu ringen.
„Du kannst mir dir alleine ringen“, sagte Hallewein und machte das, aber geringgültig, als wolle er sagen, der Beck sei verübt. Weiter nichts als Ringen und Stämmen hat er im Sinn. Darauf packte ihn Theodor, steckte ihn unter die Bank und sagte: „Da bleibst du, unten kommst nicht eher heraus, als bis die Tür aufgeht.“
Hallewein, unter der Bank, war in fürchtbarer Pein. Er schmeckte, er stammelte und stieß sich, und von oben her hielt ihn Theodor's starke Faust im Genick, so daß er sich nicht im geringsten rühren konnte.
„Nun denke so nicht, daß du mich in die Beine steckst“, mahnte Theodor. Die linke Hand hob er noch frei, das merkte dir.“
Hallewein, unten, hatte weiter nichts im Sinn als Wut und Rache. Es war nichts zu machen gegen Theodor, den Stärken, aber dann fiel ihm etwas ein, und diesen Einfall hielt er fest und hätte fast lachen müssen, jeht. Er blieb getrocknet unten.
Goethe schrieb an Jester: „Grillparzer ist ein angenehmer, wohlgefalliger Mann; ein angenehmes poetisches Talent darf man ihm zuschreiben.“
1828 wurde im Burgtheater — in Anwesenheit des Kaisers — „Ein treuer Diener seines Herrn“ uraufgeführt, 1831 „Des Meeres und der Liebe Wellen“. Diese Tragödie der Liebe steht in der deutschen Literatur einzig da, und auch die Weltliteratur bietet nur ein Seitenstück dazu: Schafepare's „Julie“.

Die Tir ging auf. Sofort ließ Theodor den hart gepackten Staken los. Die ganze Klasse stand auf, der Lehrer kam und es war nicht unter freudlicheren Umständen und Hallewein blieb unter der Bank.
„Mensch, steh auf“, wisperte Theo und hielt mit dem Knie zur Ermunterung. Aber kein Hallewein erhob sich, daraus nicht.
„Steh dich“, sagte der Lehrer, der sofort die Linde sah. Er mußte auch gleich den Namen. „Ist Hallewein nicht da?“
Jetzt dämmerte es Theo, daß dieser Vorfall Folgen haben könnte. Er wurde ungeheuer rot und litt im Herzen ungeheure Angst. Die ganze Klasse sah einen Herz, alle Blicke gingen auf Theo und als der Lehrer leicht herantat, sah er einen großlich zusammengelassenen Klumpen von Mensch, er sah einen ohnmächtig daliegenden Schüler, und sofort griff er unter die Bank und rief uns zu, wir sollten anfallen, ihm helfen.
So lagen drei Mann vereint den Ohnmächtigen gegenüber und lehnten ihn auf die Bank. Der Kopf fiel schauerlich auf die Brust nieder. Es gab ein riesiges Geschrei, eine ungläubliche Aufregung. Der Lehrer schickte zwei Mann nach Waller, er nahm kein Taschentuch und wartete schon auf das Waller, und ringsum lagen die erstickten Sighenden auf die Beine, der starke Theodor aber hob sich in Glück Waller, jeht eben falls nötig. Er sah nun, was er getan hatte. Umgekracht hatte er einen, er, mit seiner fürchterlichen Kraft. Coolst Neue und Angst wie jeht hatte er nie im Leben verspürt.
Als das Waller gekommen war und die kalte Behandlung mit dem kalten Taschentuch, tat Theodor gar nicht. Er sah sich die Augen auf. Er sah sich um wie ein Wilder.
„Gottselbnd“, betete Theo Theo und hätte Hallewein am liebsten auf die Arme nehmen und wiegen mögen. „Gottselbnd“, daß ich ihn nicht umgebracht habe!“
„Was war das?“ fragte der Lehrer. „Was ist die Ursache?“
„Großer Gott“, betete Theo, „großer Gott, o großer Gott!“
1834 folgte „Der Traum, ein Leben“. Dieses reizvolle Märchenpiel auf den allen Arabien Grillparzer's die höchste Zahl der Aufführungen erfahren. Es folgte „Wich dem, der lügt“ (1838), „Diufia (1840), „Der arme Spielmann“ (1847).
Weitere Pläne, von denen Fragmente und einzelne Dialoge erhalten sind, hat Grillparzer mit ins Grab genommen. Er starb am 21. Januar 1827 in der Stadt seiner Geburt, seines Ruhms und seines Glüdes: in Wien.

Nebel / Von Berend de Bries

Und wieder spinnt der Nebel, grau und dicht, um dich und dich und um die Ermelhöde. Und eine tobendste Gille, die es rings, Durch die ich freibleibe wie durch Urwelt's Schlingen.
Da ichre die Nebelstrahlen barß und laut... Und plötzlich heult vom tiefen Waller her Der dumpfe Barnt auf einer Schiffsilene... Dann wuchtet wieder drüdenschweres Schweben.
Und immer neue Schleiher ziehen seucht Und grau und schleppend über fable Wiefen. Tief aus den Watten kriecht und weint ein Wimmern.
Wie von den Seelen künft' Getrunener. Und dieß Nebelglockner gleiten her Und werfen flebrig-galle Aetha aus. — Schon spätr' id' ihr's Atems falken Hauch Und fühl' von tangebahnen Armen Mich umschlungen —
Da seht du vor mir. Die ich weit fort im weichern Land gelaugt, Mit trischen Wangen voller Jugendsinnel; Ein Verlenzraus aus blanken Tropfen schimmelt Das blonde Haar, und deine Augen leuchten. Und als ein helles Raden nun erflinat, Da ist der tolle Geistesput verflumunden, Und durch den Nebel bringt das Lied vom Leben.
Hallewein nahm sich Zeit. Er war ja soeben erst aus der Ohnmacht erwacht, da kann man sich Zeit nehmen.
„Ja, manchmal“, sagte er mit ganz schwachen Schlimme.
„Und ist dir jeht besser?“ fragte der Lehrer.
„Ja“, sagte er, „jeht ist mir besser. Wählig war mir ganz schlecht. Ich bin einfach zusammengelassen, aber jeht geht es mir wieder gut.“
Der Lehrer war zufrieden, denn vorher war er sehr erschrocken darüber gewesen.
„Alle hinkleben! Niemand steht auf den Bänken! Was ist das für eine Unordnung? Setz euch hin.“
„So“, sagte Hallewein nachher, als die Stunde aus war, „das wirst du dir mal merken, Theo. Bei dir ist es in den Musefen, aber bei mir nicht es im Kopf. Jedesmal, wenn du mich ansehst, werde ich ohnmächtig, das merkte dir, und wenn Ohnmacht nichts hilft, denke ich mir sofort etwas anderes aus.“
Er hatte es nie wieder nötig.
„Mensch“, sagte Theo, „vor dir muß man sich ja fürchten.“
Und er fürchtete sich. Er fürchtete sich von nun an auch vor anderen. Er verzag ganz, daß er der Stärkste sein mußte.

Die große Brücke Roman von Sijn Sreulveis

Nachdruck verboten. Deutsche Rechte durch J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart

41. Fortsetzung
Mit dem einen Schlag hatte Sieper seine Wut erloschen — der Schreck, ob Lebend oder tot, fragte ihn nichts mehr an. Nun mußte er erig versuchen, das Unheil zu verhindern, das Loch zu stopfen. Aber er sah logisch, daß er mächtig und wehrlos war gegen das gewaltige Element. Als das Wasser seinen Lauf einmal gefunden hatte, riß es die Brücke selber weiter und brachte in diesem Strahl wie durch einen Erstrichter hinaus. Sieper sprang zum Hilfe, riß zu den Schiffen hinüber, rief kampfe im Kreise, riß Grabreden aus, holte Geräte, Schichtbarren und Planen, was er gerade fand, und ließ es in die Presse, aber alles riß der Strom in die Tiefe...
Die Schiffer sprangen herzu und halfen so gleich die Mast aufhalten. Aber da entdeckte einer den Mann, der mit dem Gesicht vornüber lag wie ein Toter. Erstickten hielten die anderen inne und saßen Sieper an, ob er wußte, was hier vorgefallen war.
Das Wasser aufzuhalten schien unmöglich. Auch Sieper sah ein, daß ihre Mühe vergeblich war. Er starrte wild in die Grube, in der er so lange geschuftet hatte, und sah zu, wie sie voll lief, und gleichzeitig überlegte er, was weiter gesehen würde; die ganze Fläche mit Waudbuden, Geräten und Werkzeugen würde morgen erlösen, überflutet sein — nichts mehr zu retten, aus für den Meß des Winters! Er konnte und wollte es immer noch nicht glauben, jammete über den Schaden, verlorste die sinnlose Gewalt, die aus der Schelde ausgebrochen war, und dann wurde ihm wieder deutlich bewußt, daß jemand daran mitgeholfen, das Unheil in böser Absicht aus Rache oder reiner Bosheit angeht hat. Es fiel ihm nun wie etwas, das lange vorüber ist, ein, daß er selber die Untat entdeckt hatte. Der Schlag mit dem Brecheisen... der Mann, der dalag... Broefel! Es konnte niemand anders sein... und es war gut so...
Die Schiffer hatten den Verunglückten beiseite gehoben, und nun sahste er wie ein Sterbender. Sein Gesicht war unentwilt, verlorste mit schwarzem Dred, schredlich anzusehen — ein schändlicher Teufel. Das Weiße seiner Augen schimmerte im Mondschein, das ganze Gesicht war fürchtbar verzerrt. Auf das Antzen und Armen hin waren auch die Schiffer noch anderen Ufer herübergekommen, um nachzusehen.

Das ist wahrhaftig keine Spielerei, so einen Klumpen...
„Zwei am Kopf und zwei an den Beinen“, befaß ein anderer.
Sie hoben den Mann aus dem Modder, rutschten und stolpern mit ihrer Bürde den Gang hinab, schleppten ihn mühsam an das Boot und legten ihn hinein. Sie ruderten über die Schelde, trugen die Last, die sie niedergewiebert das Meer hinan auf das Wasser zu. Und als je auf der linken Seite am Brückenspieler gelandet waren, entdeckte Sieper dort sein eigenes Boot, das Broete verfestet hatte. Sie trugen ihn hinein, während Sieper das andere Boot holte, und so machten sie gemeinsam in drei Booten die Ueberfahrt.
Als je sah dem Ufer näherten, fragte einer von den Schiffern:
„Woht er weit vom Wasser ab drinnen im Weiler?“
„Ganz vorne an“, sagte Sieper, und fügte nach kurzem Ueberlegen hinzu: „Drüben werde ich schon allein fertig — werde schon Leute finden, die ihn mit mir nach Hause schaffen.“
Die anderen begriffen den Sinn dieser Worte, sie schickten sich, schnell davon loszutommen und niemandem zu begegnen. Wenn sie erst wieder auf ihren Schiffen waren, wollten sie tun, als ob je nichts von der Sache wüßte. Sie hoben den Mann aus dem Boot, trugen ihn auf's Trockne und ließen logisch wieder ab.
Anwinkeln war Sieper, angeblich um Leute zu rufen, zum Schuppen gegangen und hatte den Kopf wieder geholt. Als er zurückkam, lag Broete immer noch ohne Bewußtsein da wie ein abgetrocknetes Tier.
„Soll ich dir hier den Schädel einschlagen, daß es aus ist, du Schuft!“ fuhr Sieper seinen Schwiagergeier an.
Die Gewißheit, daß er ihn nun wehrlos in seiner Gewalt hatte, führte ihn in die Verdringung, seine Nachfall an dem Saluten auszulassen, denn er sich langsam häßte und nicht mehr ausweichen konnte — aber noch nie so sehr wie jeht, da er erfahren hatte, wozu die verdächtige Ueberlegung dieses sauberen Dorfobershauptes imstande war, da sich zeigte, was er mit vorbedachter Ueberlegung heimlich in seinem Kopf ausgebrütet und ausgeführt hatte — ein gemeiner Schuft, ein Verbrecher. Nun lag er als Besiegter da, der trotzdem den Sieg davongetragen hatte, der ausgeführt hatte, was er sich vorgenommen...
„Komm her, schüdiges Euder, was hindert mich, dich da unten ins Wasser zu rollen, daß je dich morgen erlösen finden?“
Sieper wälzte und kippte Broete unsanft genug auf den Schichtbarren und schob ihn nieder wie einen Gad Mehl. Was er nun sich gab, gleich einem Köhlein und Krümmen, ob vor Schmerz oder verdrissener Wut, war nicht zu untercheiden.

Manje lag wach und überlegte, was ihrem Mann angelohsen sein könnte. Als je das Klappgeräusch hörte, sprang je auf und steckte Licht an.
„Hier ist dein Vater“, brumpte Sieper, als er die Last vor der Türe niederlegte.
„Du lieber Gott, was ist geschehen? Ein Unglück? Vater? Ist er tot?“ schrie je plötzlich von Angst gepakt.
„Wäre er nur tot, der Verbrecher!“
„Was ist denn? Sieh doch nur, alles Modder und Schlamm. Wo kommt er her? Ist er ins Wasser gefallen? Ist er verlest?“
„Heul nicht wie ein Weibsbild, hilf lieber ihn ins Haus tragen. Morgen wirst du schon sehen, was ihm fehlt. Er kann es dir selber erzählen.“
Als je ihn drinnen hatten und die Tür zu war, hielt Sieper nicht länger mehr an sich.
„Wo ist ihn geblieben habe? Was er verbrochen hat?“ Der Scheldeböck hat er durchgehoben; wenn ich nicht gekommen wäre, er wäre erloschen. Es wäre kein großes Unglück gemefen. Solche Verbrecher gehören gerädert. Aber jeht ist Schluß; kein Wort mehr darüber, auch draußen nicht — ich weiß von nichts, und du weißt von nichts, verstanden? Wir warten ab, was Broete erzählt.“
Er lagte das mit einer Entschlossenheit, die Manje von früher her an sich kannte, und je mußte aus Erfahrung, daß es ihm dann ernt war und je es nicht wagen durfte, darauf zu rüdzukommen. Im übrigen, was für einen Verdacht hatte es, daß er ihr darüber zu sprechen verbot, je mußte ja nichts. Sie hatte einen ständigen Schred bekommen, das war alles. Tat Sieper, als ob der Vater etwas verbrochen hätte, um sich selber zu schützen? Sie mußte nicht, was sie davon halten sollte. Sie leuchtete noch ein wenig vor Schrecken und Erregung, aber je hielt den Mund.
Mit viel Mühe hatten je Broete in die Seitenkammer gebracht und auf das Bett gelegt.
Da lag er vier Wochen, ohne sich zu rühren. Manje pflegte ihn, aber er lagte kein Wort und machte kein Zeichen, geschweige denn, daß er verriet, was an der Schelde vorgefallen war und wie er die Verlegung bekommen hatte. Broete wollte von keinem Doktor hören, er seufzte und lächelte nicht, und nur wenn er wußte, daß Sieper aus dem Hause war, machte er die Augen auf und rührte das Essen an, das Manje ihm vorlegte. Die ganze Zeit hatte er den rechten Arm unter der Decke verborgen und sich mit dem linken beholfen. Der Schlag mit dem Brecheisen hatte ihm die Schulter gerammt, und solange die Knochen nicht wieder ineinander gewachsen waren, konnte er sich nicht aufrichten und rühren vor Pein.
(Fortsetzung folgt)

All wat läwt kumt wär!
Eines Tages auch Behrens' Tee der bewährte.
Landesbibliothek Oldenburg



# Vor einer weißlackierten Tür / Skizze von Erich Klaila

Mathias wird angeregt. Es ist soweit, Mathias! sagt Regina am Fernsprecher. Ich fahre jetzt zur Klinik hinaus...

In Gedanken sieht der Mann Regina in einer rotgezeichneten Fernsprechzelle stehen, den Hörer fest an das Ohr gepreßt.

Die Frau empfindet Furcht vor dem Kommenden. Es ist das erste Kind, das sie zur Welt bringen wird. Tut es sehr weh, etwas zur Welt zu bringen? Regina weiß es nicht. Aber man hat ihr von der Wädersägen an der Gasse erzählt, die bei der Geburt gestorben ist.

Du hast sie doch geliebt, Mathias? Höst du mich überhaupt? Bist du noch da?

Es wird schon gut gehen! tröstet Mathias. Er spricht ruhig, obwohl das Aufgeregte der Frau auf ihn übergesprungen ist. Er wird die Unruhe den ganzen Tag nicht los. Nach Freizeitsabend fährt er gleich zur Klinik hinaus. Vor einer weißlackierten Tür muß er warten. Gleich dürfen Sie hineingehen! sagt die Schwester.

Ein paar Minuten noch! sagt sie; und läuft weg.

## Lesestoff für unsere Verwundeten



Mitglieder einer Ortsgruppe der NS-Frauenenschaft helfen bei der Vervollständigung von Lazarettbüchereien. Sie überreichen Verwundeten Bücher, die sie aus eigenen Mitteln beschafft haben. (Atlantic, Jacques)

Wo habe ich die schon gesehen! denkt Mathias nach. Ich habe sie bestimmt schon gesehen! beharrt er. Da ist sie einfach fragen kann?

Schwester Berta! ruft jemand. Die Schwester fliehet. Sie ist kommen! Ein wenig ungeduldig legt sie das Mandchall ist es aber ganz schlimm mit der Kufereil denkt die Schwester vielleicht.

Schwester Berta? überlegt Mathias; und dann ist alles wieder gegenwärtig; seine Verwundung, das Lazarett in L. Der Bettwärter heißt Waterborg. Er kommt aus Schleswig und spricht von Meer und wie vom etwas, das ihm ganz allein gehört. Er soll aber nicht vom Meer sprechen! sagt Schwester Berta. Es strengt ihn zu sehr an, er muß dann hülflos! Schwester Berta muß dann kommen. Sie sollen sich nicht aufregen! sagt sie in ihrer geduldigen Art. Höst du, Waterborg? Schwester Berta hat das gesagt. Die Blonde; du weißt schon...

Tue doch nicht so erstaunt, Menschenskind! Ich bin doch kein Trottel! Ich habe doch Augen, ich hätte ihn über den Berg hinweg! hat sie gesagt. Am nächsten Tag hat sie dann nicht mehr gemeint. Ich mußte aber; jetzt weinte sie nach innen.

Ich glaube, Waterborg, die Blonde hat dich sehr lieb gehabt. Du hastest ihr wohl einmal ganz allein in deiner netten Art vom Meer erzählt? Sag?

Sa, und das muß ich dir eigentlich auch noch sagen; steht du so komisch ist das! Meine Frau erwartet ein Kind. Das ist nun weiter nicht komisch. Das andere aber schon; als ich vorhin in die Klinik komme und darauf warte, daß ich zu meiner Frau darf, öffnet sich plötzlich eine weißlackierte Tür und Schwester Berta kommt heraus!

Jetzt ist sie wieder bei meiner Frau. Der Arzt ist auch bei meiner Frau. Jetzt dreht sich der Himmel, dann das schon schreien!

Die Tür wird wieder geöffnet. Schwester Berta kommt heraus und sieht den Mann warten. In ihrem Gesicht liegt es plötzlich wie Erlernen. Wird sie den Mann etwas fragen? Sie waren doch im Lazarett in L? fragt sie vielleicht. Mathias lacht schon die Antwort zusammen.

Doch dann wird das Gesicht der Schwester wieder fremd und abwendend. Nein! Bitte, nein! Rühren Sie nicht an der Gesichtshaut! bitte das.

Laut sagt sie aber: Ihre Frau hat entbunden. Sie dürfen jetzt hineingehen. Es ist ein Junge; ich gratuliere.

# Unser Sportdienst

## Lehrarbeit im Frauenturnen

Am Sonntag letzte die Bezirksfrauenturnschule für den Sportbezirk Oldenburg-Dithrieisland ihre Lehrarbeit im neuen Jahre fort und führte nach dem Gerüstbau am Barren und an den Ringen Lehrproben einiger dithrieischer Lehrwartinnen durch, die davon Zeugnis abgaben, daß auch in den kleineren Gemeinschaften des NSRL gute Arbeit geleistet wird, die auf die Schulung in der Bezirksfrauenturnschule das beste Licht warf.

Hüft-, Sprung- und Schwingübungen wesentlich mit Keulen- und Ballgymnastik, Staffeln in verschiedener Anordnung und der Vorklassischen Brautwälder und Dithrieischer Wälder, die schon von früheren Lehrwartinnen der meisten Lehrwartinnen bekannt waren. Es wurde auch tüchtig geübt, wie immer, wenn Turnerinnen bestimmen sind. Die Bezirksfrauenturnwartin sprach über die Arbeit der Führerinnen des NSRL im neuen Jahre, über das Pflichtbewußtsein und daß sie sich nach dem Willen des Reichssportführers als von ihm persönlich eingeleitet fühlen. Ferner wurde auf die Lehrgänge für Führerinnen des NSRL, an der Reichshochschule für Verbandsführung, hingewiesen, sowie auf den Lehrgang des Sportbezirk für Leiterinnen im Kinderturnen und in den Sportdienstgruppen, über den die „Dithrieische Tageszeitung“ kürzlich berichtete. Die Vereinsmannschaftskämpfe der Turnerinnen fanden ihre Ausdeutung. Obwohl die Teilnahme der Turnerinnenleistungen freiswillig sei, wird erwartet, daß jeder Verein mindestens eine Mannschaft im Sieben- oder Achtkampf stellen wird. Im Siebentamp

gehören vier Turnerinnen zu einer Mannschaft, die wohl auch der kleinste Landverein stellen könne. Im Achtkampfe, zu dem die Mannschaft aus einem Vorkampfe nach Wahl über Gesang zu ziehen, gehören acht Teilnehmerinnen. Die Bezirksfrauenturnwartin Piffi Meurer lenkte zum Schluß der ausführlich angeordneten Turnstunden den nächsten Lehrgang auf den 9. Februar fest, der die weitere Schulung sowie Lehrproben bringen wird.

## Schulung der Handballspielerinnen

An einem der nächsten Sonntage wird Bezirksbannwart Brandes-Oldenburg nach Dithrieisland kommen, um einen Lehrgang für Handballspielerinnen durchzuführen. In diesem Lehrgang werden die Sportlerinnen aus Embden und Leer teilnehmen. Vorgelesen ist die Turnhalle an der Straße der 31. in Leer. Meldungen sind zu richten an den Kreisfachwart M. Schmidt, Leer, Edzardsstraße 34.

## Korbballspiel der Marine

Erstmals wird Freitagabend in der Gertrudenhalle an der Admiral-Schütz-Strasse ein Korbballspiel durchgeführt. Die „Sieben“ der Marine, die noch nicht endgültig aufgestellt worden ist, tritt gegen eine aus Sportlern und Turnern zusammengesetzte Mannschaft an. Die Sportgemeinschaft tritt an: Wilhelm, Lüten, Feuer, Frede, Rookmann, Klotter, Th. Rot.

Germania - Ballspielverein Cloppenburg. Am Sonntag, 19. Januar, hat der NSD. Germania den Ballspielverein Cloppenburg zu einem Freundschaftsspiel nach Leer verpflichtet.

# Die Gruppenergebnisse des HJ.-Banns 381

## Stand nach Abschluß des ersten Durchganges

Bis auf ein Spiel, das noch aussteht, ist der erste Durchgang beendet. Von den fünf Gruppenergebnissen konnten zwei nur durch ein besseres Torverhältnis ermittelt werden. Die Tabellenführer heißen: Gruppe 1: Gef. Ma. 1 Leer (Germania); Gruppe 2: Gef. 11 Weener (Union); Gruppe 3: Gef. 6 Schröhe; Gruppe 4: Gef. Mo. Remels; Gruppe 5: Gef. Mo. 2 Wehrhauderfecht. In der Gruppe 5 hat bereits ein Spiel des zweiten Durchganges stattgefunden. Es ist in dieser Tabelle nicht aufgeführt. Als ungültiger Gruppenergebnis ist noch keine Mannschaft zu nennen. Die weiteren Spiele dürften also bis zum Schluß des zweiten Durchganges impenden sein.

### Gruppe 1

Gef. Ma 1 Leer (Germ.)	6	5	1	0	14:6	11:1
Gef. 21 Weermoor	6	4	1	1	12:4	9:3
Gef. 4 Heisefelde	5	4	0	1	26:9	8:2
Flieger-HJ. Leer	6	2	0	4	12:22	4:8
Gef. 22 Warfingsfehn	9	2	0	4	7:15	4:8
Gef. 5 Laga	5	1	0	4	6:17	2:8
Gef. 23 Oberjum	6	1	0	5	9:13	2:10

### Gruppe 2

Gef. 11 Weener	4	3	0	1	15:11	6:2
Gef. 18 Lemgum	4	3	0	1	11:11	6:2
Gef. 16 Bunde	4	2	0	2	18:17	4:4
Gef. 13 Möhlenwarf	4	2	0	2	15:14	4:4
Gef. 17 Dth.-Verlaaf	4	0	4	4	2:7	0:8

### Gruppe 3

Gef. 6 Schröhe	3	3	0	0	6:2	6:0
Gef. 8 Böllenerfehn	3	2	0	1	4:2	4:2
Gef. 9 Klachsmehr	3	2	0	1	8:6	4:2
Gef. 7 Sprenerfeld	3	0	0	3	2:11	0:6

### Gruppe 4

Gef. Mo. Remels	3	2	1	0	10:1	5:1
Gef. 26 Hesel	3	2	1	0	5:2	5:1
Gef. 29 Hollen	3	1	0	2	7:16	2:4
Gef. 30 Detern	3	0	0	3	3:6	0:8

### Gruppe 5

Gef. Mo. 2 Wehrhauderf.	3	3	0	0	29:1	6:0
Gef. 35 Collinghorst	3	2	0	1	10:14	4:2
Gef. 33 Dthrauderf.	3	1	0	2	5:9	2:4
Gef. 32 Burlage	3	0	0	3	1:21	0:6

## Gutes Rezept bei Erkältungen:



Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett mäßiglich heiß 1-2 Eßlöffel Klostertau-Melissengetränk und 1-2 gestrichelte Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und dann schlafen. In hartnäckigen Fällen mild die Anwendung 1 bis 2 mal abends wiederholt. Zur Stärkung und zum Rückfällen entgegenzukommen, nehmen man noch einige Tage, und zwar 2-3 mal täglich, 1 Teelöffel Klostertau-Melissengetränk in 1 Tasse Pfefferminz- oder anderem Tee.

So haben schon viele ihre Erkältungen erfolgreich behandelt! Wie Verbraucher urteilen, dafür einige Beispiele: Frau Elisabeth Krüger, (3400 nehmtelebend), Dansterr, Köln-Rath, Sieben-Str. 12-14 schreibt am 26.9.40: „Bei einer starken Erkältung, die sich durch Dingen, schwere Glieder, Kältegefühl und benommenen Kopf bemerkbar machte, habe ich Ihren Klostertau-Melissengetränk angewandt. Ich nahm ihn nach Gebrauchsanweisung vor dem Schlafengehen als Pfefferminz- und schon am anderen Morgen fühlte ich mich wesentlich besser. Ich kann Klostertau-Melissengetränk jedem bei ähnlichen Beschwerden bestens empfehlen.“

Weiter Herr Wilhelm Schmidt, Lehrer i. V., Dagen-Straße 12B, Kurzeil. 7, am 15.9.40: „Ihr Klostertau-Melissengetränk hat mir bei autterender Grippe stets gute Dienste geleistet. In meiner Saisondienstezeit hat mir bei autterendem Befand gehören. Daß ich Klostertau-Melissengetränk in den Reihen meiner Bekannten immer weiter empfehlen werde, ist für mich selbstverständlich.“

Waden auch Sie einmal einen Versuch mit dem bekannten Klostertau-Melissengetränk in der heißen Packung mit den drei Pflanzen: erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern in Städten. Die 280, 1,65 und 0,90 (Inhalt: 100, 50 und 25 ccm). Bereiten Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Werbung von Klostertau-Melissengetränk wird Sie gewiß betrieblen.

## Zu verkaufen

1 Paar Knabenstube (neu), Gr. 38, zu verkaufen. Zu erfragen bei der DZ, Leer.

Ein zehnjähriges schweres Arbeitspferd zu verkaufen. Van Ossen, Hufede bei Schröhe.

Zwei im Febr.-April kalbende Kühe zu verkaufen. B. Hündling Wwe., Steenfelde.

Schöne gr. Käuferfahweine zur Zucht oder zur Mast geeignet, zu verkaufen. Geschwister Meyer, Norimoor.

2 flotte Kühe zu verkaufen. Leer, Fernruf 2716.

## Zu kaufen gesucht

Kaufe einen gut erhaltenen Korkkinderwagen. Zu erfragen bei der DZ, Leer.

## 2 gebrauchte Sären

mit oder ohne Rahmen anzukaufen gesucht. Schöne, Leerort.

## Wohnungen

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit zu mieten gesucht. Schr. Angebote unter 2 29 an die DZ, Leer.

Zollbeamter sucht in Leer 3-4-Zimmerwohnung. Schr. Angebote unter 2 28 an die DZ, Leer.

Möblierte Wohnung oder Zimmer mit Kochgelegenheit in Leer gesucht. Schr. Angebote unter 2 32 an die DZ, Leer.

## Stellen-Angebote

Suche zum 1. Februar oder später wegen Verheiratung der jetzigen tüchtige

Saugeschilfin

Koßlis, Embden, Bismarckstraße 6.

## Mädchen

für die Vormittagsstunden gesucht. Leer, Enno-Ludwig-Str. 12.

Wegen Seirat des jetzigen Suche ich auf sofort od. später für landw. Haushalt ein

## junges Mädchen

bei Gehalt u. Familien-Anschluß. Näheres bei Frau A. Hollander, Leer, Südertrappstraße 4.

Frau Grete Hennings, Altmensch üb. Delmenhorst i. Oldbg.

## Mädchen

zum 1. oder 15. Februar für leichte Hausarbeit gesucht. Zu erfr. bei d. DZ, Leer.

Gesucht zum 1. April 1941

## ein Lehrling

zum sofortigen Antritt ein jüngerer Arbeiter oder Laufjunge

Egbert Wills, Lacke, Farben, Flachglas, Leer, Straße der 321. 104.

## Zimmerleute

heißt ein

Jacobus Appel, Loga bei Leer, Wolf-Siller-Straße 60.

Gesucht zum 1. April tüchtige, linderliche

## Stücke

Paator Rahmann, Horßen i. Dth., über Varel.

Suche zum 1. Februar nettes, sauberes

## Mädchen

Frau Meertens, Boen über Leer (Dth.).

Suche eine freundl. Hausachter für meinen Privat Haushalt (in der Nähe von Leer). Schr. Angebote unter 2 31 an die DZ, Leer.

Ich suche baldmöglichst eine saubere u. im besten Haushalt erprobte

Saugeschilfin. Schr. Angebote unter 2 1050 an die DZ, Embden.

Für unsere Vertriebsbuchhaltung wird auf sofort oder später jüngere Kraft als

## Buchhalter (in)

gesucht. Bei Bewährung ist gute Entwicklungsmöglichkeit geboten. Angebote erbittet

Dithrieische Tageszeitung Verlag Embden

Gute Magen-, Blutreinigungs- und Abführmittel sind:

## Wortelboer's Kräuter

Eine Mark pro Päckchen und Wortelboer's Pillen

Eine Mark 25 Pf. pro Schachtel. Zu haben in allen Apotheken

## Die Anmeldung von Bullen

für die Vorbereitungen zum Angeld muß bis zum 18. Januar 1941 schriftlich unter Angabe von Namen, Nummer, Geburtsdatum und Abstammung (Vater und Mutter) bei der Geschäftsstelle bewirkt sein.

Bestimmungen wie im Vorjahre. Anmeldegebühr 5,- RM.

Die von der Zuschleierung bereits gefesselten Bullen sind nicht anzumelden, ebenso nicht die alten Angeldsbullen.

## Berein Dithrieischer Stammbiehzüchter

Norden

## Amtliche Bekanntmachungen

Die Sozial- und Kleinentnerunterstützung für den Monat Januar 1941 wird am Mittwoch, dem 15. Januar, vormittags von 9-12 Uhr, in der Stadtkasse, Neue Straße 2, ausgezahlt.

Leer, den 11. Januar 1941.

Das städtische Wohlfahrtsamt.

## Ein halber Mensch

ist man, wenn man nicht gesund ist. Darum sollten Rheumatischer, Lichtiger, Frauen in den Wechseljahren und alle die Stuhl-, Leber-, Galle- oder Nierenbeschwerden haben, täglich 1-2 Tassen des seit 1893 bewährten

## Vulneral-Blutreinigungstee

trinken. Sie werden gutfinden sein. Sollte zu 1931 - 86, 1,65, 2,- und 4,90 erhalten Sie in 3 Preisen. 19, 9,-, 1,-, 2,-, 3,- oder ausdrücklich bei seit 1893 berühmte Marke. Verteilung: B. Grundmann, Wroth, Berlin 23 30

Vulneral